

1763

[Blank label with a black border]

DV 270

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
- Medizinische Abt. -
DÜSSELDORF

Y 995

UNIVERSITÄTS- und
Landesbibliothek
Düsseldorf
OFFY

ma
u
su
s
c

Gründliche
Anweisung

zur

Lacquir-Kunst,

worinnen gezeigt,

wie

man nicht nur viele rare Türrnisse,

und die zum Lacquiren nöthige Far-
ben wohl bereiten und gebrau-
chen soll,

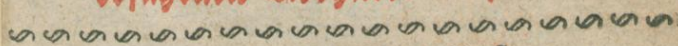
sondern auch noch

zu mancherley besondern Künsten

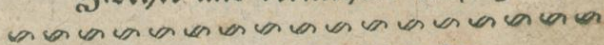
guter Unterricht gegeben wird

von einem

erfahrenen Liebhaber derselben.



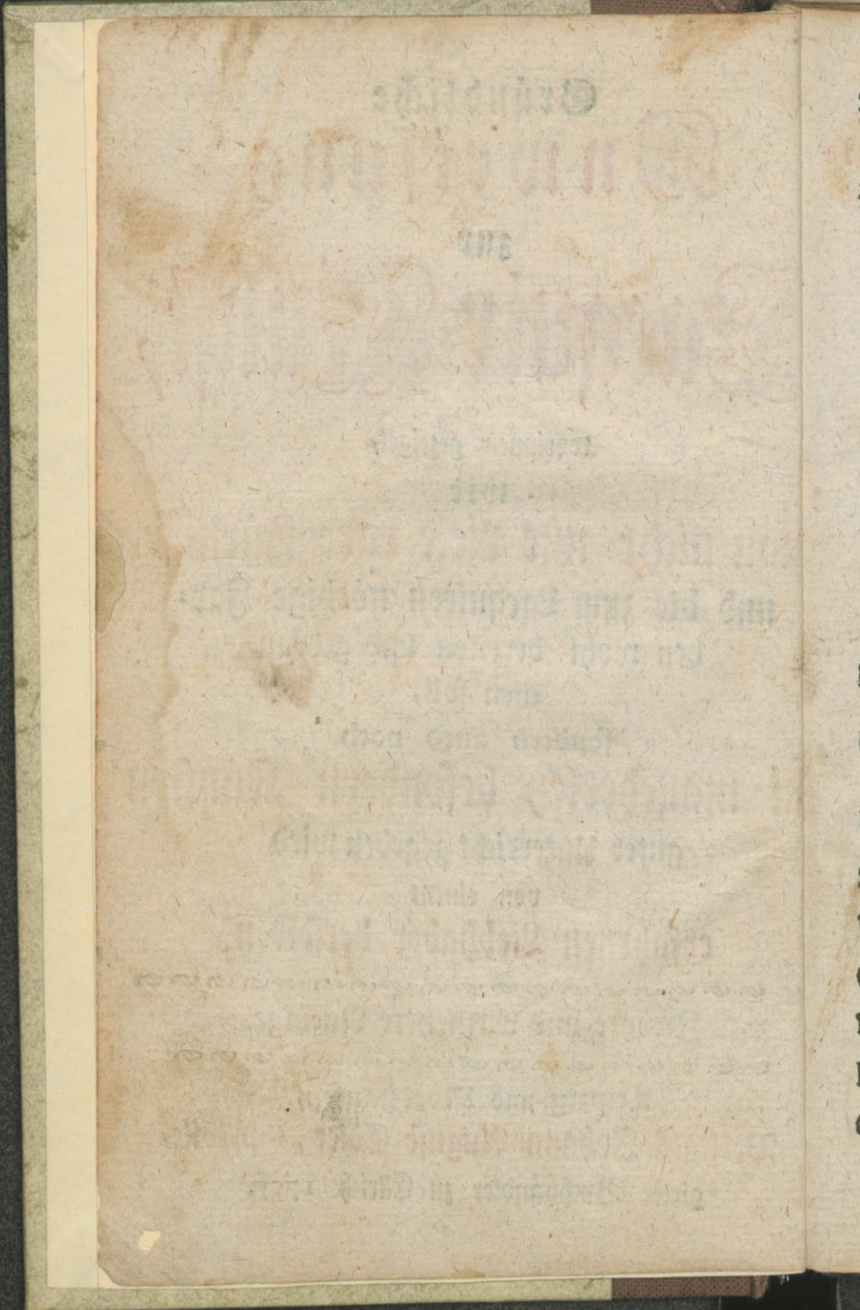
Zweyte und vermehrte Auflage.



Leipzig und Nordhausen,

Verlegt's Johann August Cöler, privile-

girter Buchhändler zu Elrich 1755.





GeEhrter Leser,

Sind zwar vor einiger Zeit schon einige Tractätgen von der Lacquir-Kunst an das Licht getreten, und also möchte es scheinen, als ob gegenwärtige gründliche Anweisung überflüssig wäre. Allein da jedermann eingestehen muß, daß es nicht einerley sey, wenn zwey verschiedene Personen einerley thun, so wird verhoffentlich solcher Satz auch hierbey seine gute Nichtigkeit

Vorrede.

Behalten, indem man versichern kan, daß diese Anweisung und Zubereitung vieler Lac-Farben meistens aus eigener Erfahrung aufgesetzt, und der geneigte Leser und die Liebhaber dieser Kunst, werden vieles hierin finden, was in andern dergleichen Büchern vergeblich gesucht wird, daher hoffet man auch, daß es nicht ohne Nutzen seyn kan, und verspricht sich also eine geneigte Aufnahme, womit sich zu aller Wohlgevoheit empfielt

der Verfasser.

Bonn



Vom Lacquiren,
und zwar wie der Fűrniß muß zu-
gerichtet werden.

M An nimt den allerbesten Probe hal-
tenden Spiritum Vini, thut sol-
chen in ein starckes dickes Glas, so
daß das Glas noch einmahl so groß sey, als alle
Species, so in dasselbe hinein gethan werden. Zu
einem Maaß Spiritu Vini, nimt man 18 Loth
guten klein gestoffenen Gummi-Lacca, thut sol-
chen

chen in das Glas zu den Spiritum Vini, (das
 Glas muß ganz rein und trocken seyn, daß nicht
 ein Tropffen Wasser darinnen sey, welches man
 allezeit bey allen Färnissen zu beobachten hat,) bin-
 det das Glas mit Blasen feste zu, die Blase muß
 aber auch nicht naß seyn, sondern nur gelinde,
 daß man sie binden kan, wenn das Glas wohl
 verbunden, daß der Spiritus Vini nicht verrau-
 chen kan, so schüttelt die Materie fein herum in
 den Glasse, und setzet es an die Sonne, des
 Winters aber bey dem Ofen, schüttelt es alle
 halbe Stunden herum; wenn die Blase oben in
 die Höhe steigt, muß man das Glas einmahl
 auflassen, (man kan auch an statt des Aufbin-
 dens eine grosse Stecknadel in die Blase stecken,
 und wenn die Blase in die Höhe steigt, dieselbe
 herausziehen, und in eben das Loch wieder hinein
 stecken,) daß es nicht zerspringet, und also-
 bald wieder zubinden; wenn man also einen
 Tag damit handthieret hat, muß man es die
 Nacht darauf stille stehen lassen, auch etwann den
 folgenden Tag, damit der Färniß sich setze, und
 klar werde, so wird man darnach befinden, daß
 er so helle als ein Rubin, welchen man sodann
 klar abgießen muß in ein starkes reines Glas,
 oder durch ein rein Leinwandten Filtrir-
 Säckgen in ein Glas durchfiltrirt, und genau zuse-
 hen

hen muß, daß nichts trübes mit durchgehe, sonst muß es wieder durch das Säckgen gegossen werden, und also continuiret, bis es helle wird, (auf die Filtrir-Säckgen muß ein gewächstes Pappier geleyet, und mit einen runden Stück Bley oder Eysen beschwehret werden, daß der FURNIS nicht verrauchen könne.) Auf die übrige dicke Materie wird wiederum etwan das dritte Theil so viel Spiritus Vini, als das erste mahl gegossen, und eben damit verfahren, wie das erste mal. Dieses wird auch guter FURNIS, aber nicht so fett, wie der erste, so der beste ist: der erste, nemlich Klare FURNIS wird bezeichnet mit Lit. A. der andere mit Lit. B.

Einen FURNIS von Drachenblut zu machen Lit. C.

Man nimt des klaren FURNISSES lit. A. thut solchen in ein Gläßgen, nimmt weiter von dem besten Drachenblut, das in Stroh eingemacht ist, und stößet solches klein, thut es in den FURNIS, binder das Glas wohl zu, schüttelt es offte herum, läßt es 24 Stunden stehen, daß es schön roth werde, darnach gieße man das klare ab, und verwahre es zum Gebrauch. Zu 2 achtel Pfund FURNIS, kan man eine welsche Nuß groß Drachenblut nehmen.

Einen Färniß von Gummi gutti zu machen lit. D.

Dieser ist ein gelber Färniß, und wird zum Gold-Färniß gebraucht. Man nimmt Gummi gutti eine gute halbe Everschale voll, zerstöset sol- chen wohl, thut es in ein Glas, so etwan zwey Achtel Pfund hält, gieffet darüber den klaren Fär- niß lit. A. und verfähret damit, wie mit dem Drachenblut-Färniß.

Einen Färniß zu machen von Curcume lit. E.

Dieser Färniß wird eben so gemacht, wie die vorigen, also daß man auf die zerstoffene Cur- cumee des klaren Färnisses lit. A. gießt.

Einen schönen Gold-Färniß zu machen lit. F.

Mit diesen Färniß kan alles angestrichen werden, was zuvor mit einen Blätgen-Silber überkleidet, alles was Zinn oder Messing ist. Er wird also gemacht: Man nimmet des klaren Färniß Curcume lit. E. thut ihn in ein Glas, gieffet darzu ein wenig von dem Färniß Gummi gutti lit. D. bezeichnet, nach Gutdüncken, daß er schön gelb wird, nimm noch ferner ein Stück- gen Aloe und etwas Gummi, stoffe es klein, und thue es unter dem zusammen gemischten Färniß.

Will

Will man aber haben, daß er eine rothe Goldfarbe bekomme, so giesse auch ein wenig Drachensblut-Fürniß lit. C. darzu, bis es genung sey. Dieses alles muß man ofte versuchen, damit man wisse, wie er recht schön wird.

Wie man lacquiren soll.

Wenn man nun diese Fürnisse alle in Vorrath hat, kan man sich an das Lacquiren machen: Es ist zu wissen, daß alles was lacquiret werden soll, von harten und festen Holze als Kirsch-Birn-Nußbaum-oder Ahorn-Holze, gedrehet und gearbeitet seyn muß, und ist sehr nothwendig, wenn man lacquiren will, daß dasjenige, was lacquiret werden soll, recht rein sey, daß ein jedes Ding sehr sauber zusammengefügt, gedrehet und gehobelt werde, daß man nicht das geringste Stäubgen darauf sehe. Wenn man nun ein Kästgen machen will, darauf man mit Muschel-Silber mahlen will, und der Grund schwarz seyn soll, so nimt man schön abgerieben schwarz gebrandtes Eissenbein, mischet solches mit Leimwasser durch einander, daß es nicht allzudicke oder zu dinne sey, reibet erstlich das Kästgen mit einem Bim-Stein wohl ab, daß es ganz glatt und glänzend wird, streichet hernach das Kästgen einmahl mit Leim-Wasser an, lästet es wohl austrocknen, hernach streicht man es

mit den schwarzen fein gleich, glatt, und gerade, daß es keine Streiffen bekomt, läffet es wieder trocken werden, und streicht es zum andern mahl auch also an, und wenn es trocken ist, zum dritten mahl, und so ferner biß man siehet, daß es recht schwarz und genung mit der Farbe angestrichen ist, allezeit wenn es einmahl angestrichen und trocken worden, muß man sehen, ob es fein glatt, welches zu vernehmen, wenn man mit der Hand darüber streicht, findet man nun, daß es noch etwas rauch, so nimmt man ein wenig Schachtel-Halm und überreibet es fein sanft und trocken, ohne Wasser, biß das rauhe und die Hückelgen abgerieben, alsdenn streicht man es wieder an, und versucht es wieder, ob es schwarz und glatt genug ist, auch wenn es gut trocken ist, so nimmt man den klaren Firniß lit. A. und überstreichet es nur einmahl fein glatt und gleich.

Auf diesen Grund kan man also mahlen:
 Man macht das Muschel-Silber mit Gummi Arabici Wasser an, und macht Blumen, Bilder, Laubwerck oder was man will darauf, und schottiret es fein mit zarten Rührnuß schwarz, wenn es aber schon gemahlt, wird es fein gemacht, wo das Silber ist, mit dem klaren Firniß lit. A. überdippet, und wo es trocken, wird es alle halbe oder ganze Stunden mit solchen
 Fir-

Fürniß einmahl überall bestrichen, und wenn es gleich 16 oder 20 mahl angestrichen würde, welches in einen Tage geschehen kan, alsdenn läffet man es die Nacht über stehen, des andern oder dritten Tages aber, (wie es denn besser ist,) daß es zwey Tage oder Nächte unpoliret stehe, weil es alsdenn härter wird,) wird es mit Binstein welcher ganz klein gerieben seyn soll, daß gar kein Sand-Körnlein darinnen sey, und mit Schachtel = Halm hübsch in Wasser poliret, daß es wohl glatt werde; In Aufstreichen muß man fein lange und gleiche Striche thun mit 3. Binseln, auch wohl acht haben, daß nirgend Tropffen von dem Fürniß hinfallen, sondern es muß der Fürniß wohl durchstrichen und gleich gemachet werden. In poliren ist auch in acht zu nehmen, daß man nicht tieff auf das Silber oder gar auf die Grundfarbe kömte, wönn diese Polirung geschehen, so wird es abermahl vierzehn oder sechzehn mahl mit den klaren Pinsel bestrichen, so wird man finden, daß das Silber in Gold = Farbe verwandelt worden, es wird eben so, wie das erste mahl, mit dem Anstreichen verfahren, nemlich nicht so ofte auf ein ander, sondern alle Stunden einmahl; es ist auch wohl in acht zu nehmen, daß dasjenige, was lacquiret wird, nicht sehr in der Hitze gehalten, auch vor der Sonnen = Hitze wohl verwahret werde, es
schieß

schießen sonst kleine Bläßgen auf, welche hernach kleine Löcher geben, und nimmermehr erfüllet oder zugemacht werden können: Nach diesen, wenn es wieder so ofte angestrichen, muß es abermahl poliret und fleißig in acht genommen werden, daß es fein glatt und gleich werde, und alle Tippen und Ritzen auspoliret werden, denn wird es nochmahls mit dem klaren Fúrniß, lit. A. wie das erste und andere mahl geschehen, zehn oder zwölf mahl überstrichen, und auch poliret, befindet man nun, daß es glatt genug, so wird es alsdem mit einen schönen gelinden und zarten Pinsel überstrichen, und wenn gespühret wird, daß es wie ein Spiegel-Glas und nirgend Striche zu sehen, so ist es genug, wo man aber noch etwas spühret, muß es noch etliche mahl überstrichen, und mit der Polirung heraus gearbeitet werden; die beste Polirung wird gerne mit Schachtel-Halm und Wasser ohne Bimstein gemacht, und darauf mit den klaren Fúrniß lit. A. überstrichen, (oder auch ohne dem Fúrniß allein mit Trippel und Wasser mit weichen Läßgen poliret, macht schön doch aber nicht so glänzend, als mit der Überstrichung des Fúrniß.) Von dieser Art kan man alles machen, was man wil, es sey von Tischler- oder Drechsler-Arbeit.

Anmerk. Soll der Grund roth seyn, so wird ganz klein zerriebene Mennige mit Leim

Leimwasser angemacht, und ein oder zweymahl angestrichen, und hernach mit Schachtel-Halm trocken überrieben, darauf Zinnober, welcher ganz klein und zart seyn soll, mit Leimwasser angemacht, und auch ein oder zweymahl über die Menge angestrichen, es wohl austrocknen lassen, darauf mit dem Drachenblute-Fürniß lit. C. einmahl überstrichen, und mit Muschel-Silber, wie auf das schwarze gemacht, und das Nahlwerck entweder mit Zinnober, oder auch Rühnruf, (Schwarz) mit Gummi-Wasser angemacht, schattiret darauf mit dem klaren Fürniß lit. A. überstrichen, wie bey dem Schwarzen gelehret, darauf gedippet, und nochmahls eben damit gehandelt in allen Stücken, wie mit dem vorigen schwarzen Grund, bis es glatt und glänzend wie ein Spiegel wird.

Wenn man etwas ganz Corallen roth machen will.

Ist es etwas grosses, als ein Schranck oder Geschir, so wird es erstlich, wie vorhin gemeldet, mit Bimstein abgerieben, hernachmahls mit Leimwasser angestrichen, nach diesem wird Mennge mit starken Leimwasser
an,

angemacht, und das Stück ein oder zwey mahl damit angestrichen, daß es allerwegen fein glatt werde, nach solchem wird es mit Schachtel-Halm überrieben: wenn es trocken, alsdenn klar gezeiebene Zinnober mit Drachenblut = Firniß lit. C. angemacht ein oder zwey mahl, auch wohl mehrmahl, biß die Farbe genung aufgeföhret, bestrichen. Wenn dieses nun trocken wird, mit dem Drachenblut klaren Firniß allein ohne Farbe 12 oder vierzehn mahl überstrichen, biß man siehet, daß eine schöne Corallen-Farbe heraus kömt. Nach solchem wird es auch mit dem klaren Firniß lit. A. wieder etliche mahl überstrichen, und wenn es ein oder zwey mahl getrocknet, wird es mit Schachtel-Halm oder Bimstein in Wasser poliret, hernach 12. 14 bis 16 mahl mit dem klaren Firniß überstrichen, und wird poliret, wie das erste mahl.

Anmerck. Was mit dem Leimwasser angestrichen werden soll, muß etwas an die Sonne oder Ofen gesetzt werden, auch muß das Leimwasser ganz warm seyn, wenn mans anstreicht. Soll aber eine Schachtel oder etwas kleines auf Corallen-Art angestrichen werden, so muß man so fort den Grund mit Menge, oder gleich anfangs mit Zinnober und klarem Firniß legen; daß man das Leimwasser anfangs

fangs gebraucht, ist nur darum, daß man den Firniß spare, die Mennge macht im rothen einen guten Grund, denn sie decket alle Löcher zu, und ist nicht so theuer, als der Zinnober, es muß aber gleichwohl die Zinnober-Farbe darauf kommen, so offit es nöthig scheint.

Schildkröten Art zu machen.

Man nimt wohl geriebene Mennige, macht solche entweder bey grossen Sachen mit Leimwasser, bey kleinen aber mit Firniß an, und mischet darunter klein geriebenen Rausch-gelb, biß die Farbe ganz gelb-roth, oder wie ein Pomeranzen-Äpfel wird; Mit dieser Farbe macht man die Gründe so dicke, biß man siehet, daß es genung sey, hernach nimmt man ein wenig von dem Drachenblut-Firniß, reibet darinnen noch etwas Drachen-Blut ganz klar, und streichet mit einem Pinselgen auf den Grund, Wolcken oder Flammen, oder nach eigenem Belieben, was man will: Es kan am besten gemacht werden, wenn man ein Stück polirte Schildkröte vor Augen legt, und darnach mahlet, auf diese Wolcken oder Flammen von Drachenblut. Bleibet auf denen Seiten etwas hervor gehendes, so nicht ganz bedecket wird, so wird auf dieses braune wieder mit dicken Florentiner-Lack gemahlet, und auf den
Lack

Lack mit Kühnruß schwarz gefest, also daß eine Farbe immer die andere absticht, und die Schätzung hübsch heraus komme. Nachgehends wird es mit dem klaren Färniß lit. A. so oft überstrichen und polirt, eben auf die Art und Weise, wie vor gemeldet, bis man siehet, daß es genug ist.

Lacquiren über den Strich-Gold.

Man macht erstlich den Grund roth oder schwarz, eben wie vorhin gemeldet, wenn selbiger gelegen ist, wird er mit dem klaren Färniß lit. A. ein oder zwey mahl überstrichen, alsdenn schüttet man den Clummer oder das Streu-Gold in ein Klein Siebgen von Flor, streicht das Ding nach und nach mit klaren Färniß an, wenn es noch naß ist, wird das Streu-Gold alsobald feingleich und es ben darauf gestreuet, denn das andere wieder mit Färniß überstrichen, und das Streu-Gold darein gesiebt, und so fort gefahren, bis es überall fein voll gestäubet, und gleich geworden. Eine halbe Stunde darnach wird es mit solchem klaren Färniß wieder überstrichen, und mit dem poliren gehandelt, wie mit dem vorhergehenden, bis es glatt und sauber wird.

Einen rechten weissen Glanzfärniß zu machen, welchen man nicht poliren darf, und

und siehet wie ein schön Glas über gemahlte Sachen, lässet auch alle Farben, wie sie an sich selbst sind.

Nim guten starcken Spiritum vini, der die Probe hält, ein Viertel Maas, thue es in ein Glas mit einem langen Halse, das Glas muß aber ein oder anderthalb Maas groß seyn, auch ganz rein, neu und trocken, darnach nimt man schön ausgelesenen Sandrac 8 Loth, ausgelesenen Mastix 4 Loth, stößet diese beyden klein, und thut sie in vorgemeldtes Glas zum Spiritum vini, schüttele es wohl unter einander, vermache es mit einer trockenen Blase, setze es an die Sonne oder warmen Ofen in einer guten Schüssel, damit, wenn es ja zerspringt, man es wieder bekommt, schüttele es des Tages off unter einander, je öfter man es unrüttelt, je eher zergethet es, und wird auch besser, man muß aber zusehen, daß die Materie wohl zergethet, wenn es zergangen, so schüttet man das lautere fein gemacht herunter von der Materie, oder filtrirt es, wie oben gemeldet, man muß aber in acht nehmen, daß es nicht so lange offen stehe und sich verrieche, die dicke Materie, die noch übrig bleibt, kan wohl noch einmahl mit etwas Spiritu Vini übergossen, und darinnen, wie

B

mit

mit vorigen verfahren werden. Darnach muß man das beste Orientalische Terpentin 12 Loth, weiß Lavendel=Del 2 Loth, Spick=Del 2 Loth, des schönen weissen Terpentin=Oels 4 Loth nehmen, (wenn man das Lavendel=Del nicht haben kan, so nim des Spick=Oels 4 Loth) alles dieses mische, und schütte es unter einander in ein absonderlich Glas, wie vor gemeldet, und schütte des reinen abgegossenen oder gefiltrirten Firnisses darein, so daß die Oele und die Firnisse wohl untereinander vermischet werden. Es muß eben so viel Firniß seyn, als es Del ist, allein im Glasse muß noch die Helfte ledig bleiben, und ofte durch einander geschüttelt werden, wenn es sich alsdenn gefeket, so gießet man das klare fein gemacht herunter, hebet es auf zum Gebrauch. Das Holz, darauf von diesem Firniß kommt, muß Birnbaum oder Ahorn seyn, ander Holz wird nicht gar schön, man mag das Holz mit Del oder Wasser färben, mahlen oder bestreichen, mit was vor Farbe man will, auch Silber oder Gold fein Fleckenweise darauf machen, es bleiben alle Farben schön und unverändert, will man es schön blanck haben, so nimmt man gut spanisch hoch blau, und menget ein wenig schön Bleyweiß darunter, so wird es blümerant=Farbe. Will man Zitronen=Farbe haben, so wird das Ding mit

mit Bleygelbe in Gummi-Wasser angemacht, und getrocknet. Wenn das gemahlte Ding wohl trocken, absonderlich was von Del-Farbe ist. (Dieses muß sechs oder acht Tage, oft auch wohl länger stehen.) So nimt man des gemachten Firnisses, welcher im Glase wohl durchrühret seyn muß, schüttet ihn in ein Porcellain-Schüsselgen, nimt ein wenig auf einmahl, denn wenn es zu viel ist, wird es allzubald hart, man muß allezeit ein wenig Kohls-Feuer bey sich haben, damit wenn es will hart werden, man es wärmen kan. Das gemahlte Stück muß mit einem subtilen Pinsel fein zart überstrichen werden, und ist in acht zu nehmen, daß das erste mahl die Farbe nicht abgehe, wenn man hart aufdrückt, oder mit dem Pinsel hin und wieder fährt, es muß mit dem Pinsel ein fein gerader und geschwinder Strich geführt werden, also daß es unter der Hand trocknet; es muß auch keine Blasen geben, und zum andern mahl nicht wieder der vorige Strich, sondern mit dem Pinsel anders gestrichen werden. Wenn dieses geschehen, hält man es ein wenig an den Ofen oder an die Sonne, ja aber nicht zu lange, sonst ziehen sich starcke blasen auf. Wenn es wohl trocken, so überstreichers abermahls wie zuvor und last es trocken werden; alsdenn wird es wieder überstrichen, und dieses

so lange fortgefahren, bis es siehet als ein Glas.

Anmerk. Man muß den Pinsel nicht allzuvoll machen, es vor Fliegen und Staub wohl verwahren, daß man nicht das geringste drauf sehe. Wenn es wohl trocken, welches in 3 Wochen schwerlich geschieht, man soll es alsdenn an keine Sonn oder Hitze setzen, und wenn es recht trocken worden, und etwan ein wenig schmutzig wäre, so kan man es mit einem nassen Lappen überfahren, und es gelinde abwaschen, es leidet nicht, daß man darauf schlägedenn es springet als ein Glas. Es können mit diesem Furniß alle Schildereyen und Gemählde überstrichen werden, denn es bleiben alle Farben unverändert, und wird schön.

Ein anderer weißer Glantz- Furniß.

Nim von guten starcken Spiritu Vini, der die Probe hält, ein Viertel Pfund, und ein Loth Gummi Sandrac, ein halb Loth weiß Spicköl, dieses über den Kohlen allgemach zergehen lassen.

Den Spiritum Vini zu probiren.

Man nehme einen silbernen Löffel, lege darein ein zartes Lappen, schütte ein wenig Spiritum

tum Vini darauf, und brenne es mit einander an; wenn das Läggen noch naß bleibet, so hat der Spiritus Vini noch Feuchtigkeiten bey sich, und ist zum lacquiren untüchtig, geschiehets aber, daß der Löffel trocken wird, so ist er gut.

Vom Glaseren.

Es werden zu allen Gläsern die Farben in guten Oelfürniß abgerieben, und zuvor die Arbeit, sie sey groß oder klein, vom Eßcher recht glatt geschliffen und poliret, alsdenn nimt man einen Schwamm, taucht selbigen in Oelfürniß, überstreicht die ganze Arbeit damit, läßt eine Nacht wohl trocknen, und trägt hernach mit einem zarten Anstreich-Pinsel die Farbe auf.

Grüne zu Gläsern.

Wird der Grund erst zwey mahl mit Bleißweiß überstrichen, und mit Umbra einige braune Flecken einschattiret, wenn es wohl trocken, so nimt Indigo, reibe ihn recht klar, und krake erstlich die Arbeit mit einer Bürste, die in Bier darinnen ein wenig Leim zergangen, getaucht worden, über und über: hernach mit dem bekanten Glaser-Pinsel nach Belieben geflasert mit Indigo.

Rußbraun zu flasern.

Der Grund wird eben gemacht, wie zum grünen, mit Bleyweiß, Umbra und braunen Flecken, an statt des Indigo aber, flasert man mit Cöllnischer Erde, und ist mit allen flasern auf einerley Art zu verfahren, wie die Uebung am besten zeigt.

Ellern flasern.

Der Grund wird mit Bleygelbe und ein wenig Menge angemacht, auch zweymahl damit überstrichen, aber nicht schattiret, und wenn es trocken, mit Cöllnischer Erde eingeflasert.

Roth flasern.

Muß der Grund zwey mahl mit Zinnober überstrichen werden, und wenn es trocken, mit Cöllnischer Erde eingeflasert.

Olifen flasern.

Der Grund ist wie beyin grünen und Rußbraunen, aber ohne Schattirung, und der Flaser die Cöllnische Erde. Wenn man den Flaser verrichtet, und alles trocken, so bald wird es lacquiret; nemlich zum grünen Flaser muß du unter dem Lack-Fürniß ein wenig klar geriebene Gummi gutti nehmen, davon sich der Fürniß gelb färbet, und den vorhin weissen Grund gelb, das blaue Indig aber grün macht. Mit diesem gelben Lack-Fürniß überstreich es 2 mahl,
so

so ist es gelb und grün genug, alsdenn laß den
Furniß darauf fein hart und trocken werden,
polire ihn mit klar geriebenen Bimstein fein ge-
mach ab, wische es mit einem reinen Leder oder
Tuche ab, und überstreiche es mit einem puren
Lack-Furniß, darinnen kein Gummi gutti ist,
mit einem Schwamme annoch 2 bis 3 mahl,
wenn es denn recht hart, so polire es wieder mit
klaren Bimstein, hernach mit zart gestossenen
Trippel und Baumöl wohl abgerieben, und
denn das Del hinwiederum mit einem Leder ab-
gewischt, so hat es seinen völligen Glanz. (Et-
liche nehmen auch zuletzt einen Schwamm und
tuncken ihn etliche mahl ganz wenig ein, und
überstreichen hierauf die Arbeit noch ein mahl,
welches in eines jeden Belieben steht.) Die-
ser Gummi gutti wird auch unter den Lack-Fur-
niß genommen zu dem grünen Flaser. Zu dem
Ellern, rothen und Nußbraunen aber, wird kei-
nes darunter genommen, sondern nur der bloss
Lackfurniß. Wenn man mit Indig flasert und
lacquiret, so bekommt es auch eine schöne Farbe,
oder auch mit Cöllnischer Erde geflasert, siehet
Gold- und schwarzfärbig aus.

Recept zum Lack-Furniß.

Spiritum Vini 1 halb Maas

Gummi Lacca 4 Loth.

Weissen Agtstein 1 halb Loth.

B 4

Bun.

Bunten Marmor zu machen.

Dieses kommt nur auf Säulen-Werk, so erst mit Leim-Wasser überzogen wird, und ein grauer Grund von Bleyweiß und Ruff darauf getragen, alsdenn nach Belieben bund oder mit Oelfarben, so in Rühnöl gerieben eingesprengt, hiermit kan man alle Arten nachmahlen und machen.

Ruff Holz zu flasern.

Die Arbeit, so du flasern wilt, soll von guten harten Holze seyn, und dieses wohl geölträncket werden, die Farben, als weiß, rausch gelb, Zinnober-roth und Lackweiß macht man mit folgenden Leinöl-Furniß an. **Recept:** Ein Mäsel Leinöl, thue darunter 3 Loth Klein gestoffene Silberglette, und 2 Loth weissen Vitriol, dieses bey Kohlfener in einem Topffe schmelzen lassen, damit die Flamme nicht hinein schlagen kan. (Soll er ganz weiß werden, setzet man ihn auf den Ofen, und läffet ihn aufspröcteln.) Mit denen also präparirten Farben werden die Bretter ganz subtil überstrichen, je dünner sie aufgetragen werden, je besser ist es, und wenn sie einmahl trocken, so wird diese Arbeit zwey bis drey mahl wiederhohlet, bis die Bretter mit der Farbe ganz bedeckt seyn. Hierbey ist noch zu mercken, daß unter das Rauschgelb weißer Vitriol gerieben werden muß, damit es desto besser

besser trocknet; der Indig aber wird bloß mit Wasser gerieben. Wenn nun die Farben auf den Bretern ganz trocken sind, so überstreicht man es mit einer Bürsten, die in Bier eingetunckt, und woferne dieser Glaser mit schwarzen Adern seyn soll, nimmt man Cöllnische Erde die mit Wasser gerieben. Soll er aber grün oder blau seyn, so nimt man Indig, überstreicht den gemachten Grund über und über mit gedachten weissen Farben, durch Hülffe eines scharffen Pinsels, hernach machet die Figuren mit einer nassen Schweinsblasen nach Belieben, laß es trocken werden, und endlich bestreiche es mit solgenden Lack-Fürniß, biß es also geworden, wie du es verlangst. Dieser weisse Lack-Fürniß wird also gemacht: Nimm Spiritum Vini rectificati, solvire darinnen Sandrac nach Belieben, laß es sich setzen bis es helle wird, und giesse alsdenn auf ein halb Nösel, ein Loth Balsam Copaivã und wenn du unter diesen Fürniß nun noch gereinigten Serpentin giessest, es umrührest, und die Arbeit damit bestreichst, so wird es insonderheit gut; gießet man aber Gummi gutti unter diesen weissen Lack-Fürniß, und läßet es solviren, so kan man damit Glaser auf Nußbaum- oder Oliven-Art machen, und so man dergleichen Fürniß etliche mahl über das mit Indig gefaserte streicht, wird die Arbeit grün.

Anmerk. Wil man die Figuren von Glaser groß machen, muß man solche mit einem viereckigen Bretgen, so mit Cassian-Leder glat überzogen ist, verfertigen, und wo etwan Flecken sind, so übergeheth man solche mit der Schweinsblase, und hilfft ihnen nach; wenn man braun gefasert, und alsobald blau darauf flasern will, muß man die Blase umkehren.

Marmor oder Glaser auf Stein zu machen.

Man nimmt übergetriebenen Terpentινόlfürniß eine , und die andere Helffte gemeinen Delfürniß, machet damit eine Farbe von Bleyweiß und Mennge (oder Mennge allein) an, trägt sie mit einem Borst-Pinsel nach und nach dicke auf, läßet es 14 Tage wohl trocknen, hernach mit geriebenen Bimstein und Wasser wohl abgeschliffen und poliret, daß es glat wird, und die Risse mit Schachtelhalm heraus gemacht. Die Coleuren werden mit weissen Spick-Fürniß angebracht, und nach und nach mit einem saubern Pinsel aufgetragen, und wo die Farben zusammen stossen, mit einem Pinsel wohl vertrieben, damit man nicht sehe, wo die Farben aufhören. Der Spickfürniß wird also gemacht: 2 Loth Copal, 1 Loth Sandrac, und 1 Loth Mastix, jedes absonderlich solviret und zusammen gegossen, wenn

wenn die Coleur etwas trocken oder verharrschet, werden die andern mit einer zackigt ausgeschnitzen Feder gemacht, und in die Farbe getunct, welche Farbe mit abgezogenen Serpentin-Öel dünne eingerühret seyn muß, laß ferner die Arbeit trocken werden, überziehe sie mit einem Firniß, und endlich polire sie.

Beschreibung des Lacquirens.

Hierbey ist vor allen Dingen zu merken, daß die Arbeit nicht bey der Luft und in der Sonne, oder an einen zu kalten Orte, sondern wo möglich, bey einem gelinden Kohlfeuer gemacht werden soll. Hernach muß das Holz trocken, und auf das allerreinste und zarteste abgehobelt, auch wenn darauf schwarz lacquiret werden soll, gebeißet seyn. Die Löcher, Spalten, Ritze, Klüffte und Fugen verstreicht man mit eingemachten Gummi Tragant und Kreide, oder Ruß mit dem Solfirniß, und wenn man meinet, daß das Holz ganz eben ist, wird es mit nassen Schachtelhalm oder Bimstein abgeschliffen, und mit einem Tüchlein, welches in zerriebenen und mit Baumöl angefeuchteten Trippel oder Zinnasche getunct worden, poliret, und ist etwann ein Haar vom Pinsel in die Arbeit kommen, so kan man sie mit Spirit. Vini wieder aufweichen und heraus bringen. Man
streicht

streicht auch über das glatte Holz Leim = Wasser, welches aus im Wasser über Feuer zergangener Hausen = Blasen gemacht, durch ein Läggen gezeigt, und ein klein wenig Spiritus Vini mit darunter gegossen worden ist. Andere aber nehmen darzu weissen Färniß etwa auf 16 Loth zerstoßnen und auf dem Ofen getrockneten Gummi Lacca anderthalb Maas Spiritum Vini, so über Potasche oder Weinstein = Salz abgezogen worden, überstreichen damit nach und nach etliche mahl, hernach werden die Farben mit Spiritu Vini oder Urin, absonderlich das rothe ganz subtil abgerieben, und mit gedachten Färniß angefeuchtet, aufgetragen, und damit den Grund gemacht, auch wenn es trocken, die Arbeit wie vor erwehnt abgeschliffen und poliret.

Schwarz Lack = Werck zu machen.

Man thut in eine Lampe Baumöl, und in solche einen dünnen Dacht von Baumwolle, so nicht zusammen gedrehet worden, sondern groffe Flammen giebt: wenn solche angezündet, so decket man eine kupfferne Stürze von einem Topffe so dichte darüber, daß das Feuer von der Lampe fast an die Stürze komt, da sich denn in geschwinder Zeit Ruß samlet, welches man alle halbe Stunden mit einem Bürstgen absetzet, und auf Pappier samlet, so viel als man von nöthen

nöthen hat. Von diesem Lampenruß thut man in ein Näpfgn oder grosse Muffelschale, gieffet darauf so viel vom weissen Färniß, daß es mit einem Finger ganz klein gerieben werden kan, gieffet es alsdenn durch ein Tuch in ein ander Gefäß, bestreicht damit das Holz zu unterschiedenen mahlen, biß es recht schwarz ist, alsdenn wird es abgeschliffen, poliret, und mit braunen Färniß etliche mahl überstrichen.

Recept zum braunen Färniß.

Nimm geschmolzen Succinum 8 Loth, Asphaltum 4 Loth, Leinöl = Färniß, so mit Silberglätte gesotten ist, und Vitriol 4 Loth, stosse das Succinum und Asphaltum klein, laß den Leinöl = Färniß warm werden, und schütte das gestossene darein, tripppe hernach ein wenig auf ein Polireisen, und streiche dasselbe bis es fein glatt ist, so dieses nun ist, so nehmet es von Feuer, last es ein wenig verkalten, gieffet 1 Pfund Terpentindel darein, doch nach und nach, und wohl darbey umgerühret.

Anmerck. Es muß aber nicht auf dem Feuer stehen bleiben, sonst brennet es an; wenn dieses nun geschehn, so gieß es durch ein Tuch weil es noch warm ist; wenn der Färniß noch dicke wäre, so gieße noch mehr Terpentindel darüber, so ist's fertig.

Ein

Ein ander Recept zu braunen Fûrniß

Fünf Pf. Spiritum Vini rectificati oder 2 quart, Gummi Lacca 8 Loth, Sandrac 3 Loth, weissen Barmstein 2 Loth, Mastix 2 Loth. Diese Species thut man in ein Glas, läffet es zwey oder drey Tage stehen, und schüttelt es ofte um, bis man es endlich in der Sand-Capelle gänzlich solviren läst.

Ein ander Recept zu braunen Fûrniß

Nimm Gummi Lacca 1 Pf. Gummi Copal mit Spick-Öel solviret 1 Loth, Sandrac 1 Pf., Succinum und Granis 1 Pf., Spiritum Vini rectificati 1 quart, (oder drittehalb Pf.) Bezoar 1 Loth, und verfare damit wie mit dem vorigen.

Weiß lacquiret zu machen.

Man macht klein gerieben Bley oder Schiefer weiß mit der vorbeschriebenen Hausen-Blase oder weissen Fûrniß an, bestreicht damit das Holz, poliret und überstreichet es mit weissen Fûrniß, worunter ausserdem oben gedachten auch folgeden sehr gut zu gebrauchten sind.

Recept zum weissen Glantz-Fûrniß.

Nimm Copal so viel du wilt, solvire ihm in Spicke-Öel, alsdenn nimm Spiritum Vini rectificati, giesse ihn über ausgeklärte Potasche,
so

so noch warm ist, laß es zwey Tage und zwey
Nachte stehen, und rühre es alle Stunden wohl
um; mache alsdenn den präparirten Spiritum
warm, giesse ihn in den mit Del gemachten
Copal-Furniß, welcher auch warm seyn muß,
nach und nach, und allemahl wohl umgerüttelt;
setze es in heisse Asche, bis es sich wohl mit ein-
ander vereinigt, laß es alsdann stehen und ver-
kalten, je älter dieser Furniß wird, je besser ist er.
Anm. auf ein halb Pfund Potasche nimmt man
1 Pfund Spiritum Vini rectificati.

Ein ander Recept hiervon.

1 Pf. Spiritum Vini rectificati, 3 Loth
Sandrac, weissen Agtstein 1 Loth, Mastix 2
Loth, Cyprischen Serpentin 1 Loth: den Ser-
pentin muß man vorhero in eine Schüssel ko-
chend Wasser giessen, und mit denen Fingern
so lange thönen bis es bereitet, alsdenn so thut
man gestoffenen, zu den übrigen Ingredientien,
und läßt in der Sandcapelle zusammen digeriz-
ren, hernach seiget man den Furniß durch ein
Tuch, daß er recht klar wird.

Roth Lack-Verck.

Nimm gut präparirten Zinnober, oder
wenn es hoch roth wie Corallen werden soll, so
nimm Kühnruß, welches in einen verlutirten
Ziegel bey starcken Feuer ausgebrandt werden
muß, und hernach mit Kupfer-Wasser wohl ab-
gerie-

gerieben, mache es mit weissen Fûrniß an, rühre es wohl mit dem Fûrniß um, seige es durch ein Tuch, und verfare damit, wie mit dem schwarzen Lackwerck.

Zum rothen oder Drachen- Blut Fûrniß.

Nim-von dem braunen Lackfûrniß, so viel du wilt, thue es in ein Glas, und menge darunter so viel klein gestossen und zerrieben Drachen-Blut nach deinem gefallen, bis dir es roth genung ist, laß es einen Tag stehen, alsdenn seige es durch ein Tuch und gebrauche es.

Blau Lackwerck.

Überstreich die Arbeit 2 mahl mit rein abgeriebenen Bleyweiß, und alsdenn 2 mahl mit schönen Bergblau, Englisch Malck, oder Ultra Marin, und nachdem es abgeschliffen, muß es zweymahl mit weissen Fûrniß angestrichen werden. Soll es auf Jaspis Art seyn, müssen bey dem ersten und zweyten Ueberstreichen mit Ultra Marin etliche weiße Flecke gelassen werden; die 3 letzten mahl wird es ganz und gar bestrichen, nachdem es trocken worden, poliret man es, und wiederhohlet das poliren, nachdem man es drey mahl mit weissen Fûrniß überstreichen hat. Zulezt aber nimmet man Muschelgold macht es mit feinen starcken Wasser an,
mahlet

mahlet hin und wieder mit einem kleinen Pinsel goldene Farben darauf, auf Jaspis Art, nach dem wird es 6 oder 8 mahl mit weissen Färniß überstrichen und wieder poliret. Soll es wie Saphir werden, so muß das Holz mit Blätgen Silber belegt, und mit einem Zahn poliret werden; alsdenn überstreicht man es nach einander mit in weiß gethanen Ultra Marin, es muß aber nicht so viel von diesem seyn, daß es nicht blau wird, sondern das Silber durchscheinet; nachdem bestreicht man es etliche mahl mit weissen Färniß und poliret es.

Grün Lackwerck.

Nimm grüne Bergasche mit etwas Bleißweiß gerieben, oder grün Auripigmentum mit Indig abgerieben, thue es in weissen Färniß, oder mache einen weissen Grund, und wenn der trocken, nimm distillirten Grünspan, so mit Eßig abgerieben; und wenn man es gebrauchen will, so nimt man Wein-Eßig, läßt solchen wohl ein Kochen und kalt werden, gießet davon zu dem präparirten Grünspan, daß es recht dinne wird, seiße es durch Leinwand, und bestreiche damit nach und nach das Holz; soll es aber recht grüne grün werden, so bestreicht man es mit dem beschriebenen Gummi gutti,

L

GAB

Gelb Lackwerck.

Hierzu nim Rauch- oder Saffran-gelbe, oder bestreichet das Holz zwey mahl mit braunen Fûrnis, und ehe derselbe das letzte mahl trocken wird, so streiche von dem klein geschnittenen Gold-Lahnwerck darein, laß es mit selbigen trocknen, bestreiche es alsdenn noch einmahl mit dem braunen Fûrnis. Wenn es trocken, macht man es mit einem scharffen Fell gerade und glatt, alsdenn wird es mit dem weissen Fûrnis 2 oder 3 mahl überstrichen, hernach glatt poliret, und zuletzt etliche mahl mit dem gelben Fûrnis von Gummi gutti überzogen.

Schildkröten Lackwerck.

Bestreiche solche Arbeit zwey mahl mit Lack-Fûrnis, und laß es allezeit zuvor wohl trocknen, hernach 2 mahl Menge angestrichen, laß es trocknen, und polire es alsdenn mit Schachtelhaln, nimm ein wenig Zinnober, mische darunter Drachenblut, so in Spiritu Vini rectificati solviret worden; oder nimm eben diesen Zinnober und mische schlecht geriebenen Kugel- und Florentiner-Lack darunter, (oder wenn du unter das letzte ein wenig Conchivelle thust, so giebt es duncklere Farben,) nimm Florentiner-Lack und tippe mit einem Pinsel hin und her auf der Arbeit, so schwißen die Farben, und wird sich immer

immer eine Farbe vor der andern erheben; dünck dich aber solche Arbeit noch zu leicht zu seyn, und wilst, daß es gleich feurig aussehe, so kanst du es mit Drachenblut alles überlacquiren, hernach mußt du es dünckel machen, indem du unter gemeinen Florentiner Lac Asphaltum oder wohl gestossenen Indig thust, wenn es ganz fertig, so laß es trocken werden, streich es mit weissen Färniß etliche mahl an, und wenn es wieder trocken, so wasche es wohl ab, und überstreich es hernach wieder zwey mahl mit weissen Färniß.

Eingestreuete Lackwerck.

Erstlich wird das Holz mit einem dicken Färniß drey mahl überzogen, und allezeit wohl trocknen lassen, hernach auch einen Ort mit solchem Färniß überstrichen, und wenn es noch naß, buntes Glanz oder Streu-Gold darauf gestreuet, und gleich wieder abgeschüttelt, damit dasjenige, so nicht auflebet wieder abfalle, hiermit fährt man so lange fort, bis die Arbeit völlig und an allen Orten überstreuete sey; und endlich überstreichet man sie mit folgenden Gold-Färniß.

Recept zum Gold-Färniß.

Nimm von dem braunen Lack-Färniß, so viel du wilt, thue hierzu ein Stück ungestossenen

E z

Cur

Curcumee, laß es einen halben Tag stehen, als-
denn ist er gut zum Gebrauch.

Den Gold = Firniß auf eine andere Art zu bereiten.

Man nimmt 1 Nösel vom stärcksten Spiri-
tu Vini rectificato, 2 Loth Gummi Lac, 1 halb
Loth Aloe, ein Loth Drachenblut, und nach Gut-
düncken etwas Gummi Gutti. Mit diesem
Firnisse kan man auch Messingerne Sachen und
Beschläge, wie auch Silber anstreichen, daß es
wie Gold ausseheth, wenn man es nemlich, nach-
dem es angestrichen ist, in einem auf glüenden
Kohlen stehenden Kupffernen Kessel, oder eisern
Blech leget, und darinnen recht heiß werden
lässet.

Gold = und Silber = Lackwerck.

Man nimmt das weiße von Eyern, wel-
ches wohl zerschlagen oder gequeert seyn muß, und
überstreicht damit die Arbeit ganz dünne über
und über mit einem harten Pinsel, wenn es tro-
cken, so nimmt man einen guten Del = Firniß,
macht einen Goldgrund von Ocker, oder Bley-
weiß zu gleichen Theilen, vermischet solches, und
bildet damit nach belieben eine Figur, lassets
trocken werden, daß es zwar noch etwas klebe,
aber

aber nicht anklebe, wenn es mit dem Finger berühret wird; alsdenn nimmt man Blätgenz Gold oder Silber, leget und drucket es mit Baumwolle feste auf, und last es einen halben Tag stehen, da man denn hernach mit sauberer Baumwolle dasjenige, was nicht angeklebet, feuchte abwischet, und mit dem braunen Firniß auf das Gold, mit dem weissen aber auf das Silber überstreicht; will man aber erhabene Arbeit machen, so verfahret man mit dem Grunde eben so, wie oben gedacht, hernach aber nimmt man diese Species: Ochsen=Galle, Kühnruß und Kreite, mische diese unter einander, trag es anfänglich dünne, hernach immer stärker und stärker mit dem Pinsel auf, biß es so hoch worden, als man es haben will; und sodann kan man es nach belieben mit Gold oder Silber überziehen, und endlich mit Lac-Firniß überstreichen, damit es den rechten Glanz überkomme. Andere machen die erhabenen Figuren mit einem Theil zerriebenen Wurm-Mehl und zwey Theile zerrieben Bleyweiß und mit Grund-Firniß angefeuchtet. Noch andere nehmen Kreide und Stärke mit Hausen-Blasen angemacht, darzu, und wenn das Gold nicht allzuhoch sondern etwas dunckel werden soll, nehmen sie Muschel-Gold oder Metall, thun ein wenig in den braunen Lac-Firniß, bestreichen

Damit die Figuren, und also über das verguldete 2 mahl den weissen, und ein mahl den braunen Lackfurniß; so ferne sie aber hochfärbig machen wollen, so nehmen sie feinen Zinnober, thun darz auf Venetianischen Serpentin, machen es mit dem Finger durch einander, und touchiren oder rühren mit einem kleinen Pinsel auf die Stelle, wo sie vergolden wollen, nachdem nehmen sie einen grossen trockenen Pinsel, tauchen ihn in als Staub so klein gemachtes Gold, oder Metall, und schütteln damit auf die Dertter, wo der Zinnober gestrichen, so klebet es an, das übrige, so neben beygefallen, blasen sie weg, und überstreichen die Arbeit mit dem weissen Furniß zwey, und mit dem braunen 4 mahl.

Wie man das matte Gold und Silber zum lacquiren macht.

Nimm gut Englisch Zinn 1 Loth, Mercurium 1 Loth, laß das Zinn in einem Schmelz Diegel sachte schmelzen, und thue den Mercurium hinein, doch daß das Zinn zuvor vom Feuer genommen sey, rühre es wohl um, biß es sich coaguliret und wie ein Teig wird, hernach nimm 1 Loth Salarmoniac, mische dieses durch einander, und wenn du das Amalgama zerstoffen hast, so thue es unter die Mixtur, und alles zusammen in eine wohl beschlagene und verlutirte Retorte, damit

mit der Mercurius nicht heraus kommen möge, laß es sachte verglüen, und acht Stunden in einer Hitze stehen, biß man keinen Rauch in der Retorte mercket, und hernach läßt man es erkalten. Das Silber wird eben also gemacht, nur daß man den Mercurium davon läffet.

Ein Firniß Thonerne Bilder zu metalliren.

Nim 2 Loth Mastix, vier Loth Sandrac, diese beyde klein gestossen, in ein Töpfggen oder Ziegel gethan, und 6 Loth Venetianischen Serpentin, laß es zusammen kochen, biß es so helle als ein Aigtstein aussiehet, hernach hebet es vom Feuer und gießet es auf ein naß Bretgen, wenn es erkaltet, so stoffets klein, thuts in ein Glas, gießet darzu Serpentin=Del und setzets auf einen heißen Ofen, so schmelket es darinnen, schwencket es um, und wenn alles zergangen, so gießet es durch ein Tuch in ein ander Glas, so ist fertig.

Anmerck. Zu obiger Massa muß ein halb Pfund Serpentin=Del seyn, und wenn es noch zu dicke ist, so gieße mehr Serpentin=Del darzu. Was metalliret werden soll, muß erst mit Brunnenwasser ein oder 2 mahl angestrichen seyn, und denn fein glat gemacht werden, hernach wird es mit dem Firniß überstrichen, und wenn es trocken, daß es noch etwas klebe-

richt ist, so muß es mit dem Metall oder Silber durch Hilfe eines trockenen Pinsels überstrichen werden.

Einen Silber=weisen Firniß über Kupferstiche und illuminirte Bilder zu machen.

Nimm ausgelesenen weissen Mastix, und nachdem du ihn klein gestossen, so thue solchen in ein Glas, gieße von dem stärcksten Spiritu Vini darüber, daß selbiger drey quer Finger über den Mastix gehe, schwencke beydes ein paar Tage nach einander um, daß sich der Mastix solvire, hernach nimm etwa zu einem Viertel Pf. Mastix vor 1 gr. weissen Venetianischen Terpentin, thue ihn in ein Töpffgen, setze ihn auf die Kohlen, daß er zu kochen anfange, gieße alsdenn etwas aus dem Glase von dem Spiritu Vini und Mastix zu dem Terpentin in das Töpffgen, vermische daselbe wohl, und alsdenn gieße alles zusammen wieder in das Glas, setze es in eine Sand=Capelle, und laß es darauf etliche Stunden distilliren, damit sich der Mastix völlig solviret, nach diesem so nimm es heraus, und laß es so lange stille stehen, biß der Firniß ganz klar und helle ist. Ehe du nun solchen über die Kupferstiche streichest, so must du vorhero klein geschnittene Hausenblasen mit Wasser kochen, durch ein Läßgen seigen, und

und ehe es kalt wird, die Kupferstiche damit durch Hülffe eines Pinsels überstreichen, und jedes mahl wieder trocknen lassen, damit das Papier hart werde, wenn dieses geschehen, tuncke einen Pinsel in den klaren Fürniß, und streich damit subtil über das Bild ein oder mehr mahl, so wird es sehn, als wenn Glas darüber wäre.

Den Spiritum Vini zu rectificiren, welchen man in die Fürnisse braucht.

Distillire acht oder 10 Kannen Spiritum Vini über dem Helm, rectificire ihn alsdenn über 1 oder 2 Pfund ausgeglühete Potasche, den erlangten Spiritum Vini laß aufs neue über weiß gebrandte Potasche gießen, und 24 Stunden stehen, so ist er zu allen Fürniß gut.

Ein schwarzer Japanischer Fürniß.

Laß ein halb Pfund Succinum, der fein durchscheinend und gelb ist, gröblich stossen, in einen Topff über gelinden Feuer langsam in sich selbst kochen, wenn es nun schwarz und flüßig ist, so thue ein Bierthel Asphaltum darein, laß es wohl kochen, biß es keine Kreisel mehr treibet, dieses kan man verwahren, will man es aber gebrauchen, so muß man, weil es noch im Topffe warm ist, ein halb Pfund von nach beschrie-

benen dicken siedenden Leinöl-Fürniß drein gießen, und es wohl umrühren, und wenn es ein wenig erkaltet ist, so thue Terpentin-Öel darein, biß es zum Anstreichen dünne genug.

Leinöl-Fürniß zu schwarzen Japanischen Fürniß.

Zwey Pf. Leinöl darinnen kochte 3 Loth Umbra, so lange, biß wenn man eine Feder darein steckt, sie sich an Rändern krümmet.

Wie man den kalt werdenden Fürniß braucht.

Laß nur das Leinöl warm werden, denn kalt wird es sich nicht solbiren, schütte das Umbra pulverisirt hinein, so ist er fertig.

Balsamischer Copaiba mit Sandrac gekocht, giebt guten Fürniß.

Anmerk. Mit allen Fürnissen muß man sich in Kochen hüten, denn es brennet augenblicklich, und ist am besten mit feuchten Tuche zu löschen.

Weissen Glantz-Fürniß von Sandrac zu machen.

Nim acht Loth rein und schön ausgelesenen Sandrac, desgleichen 2 Loth ausgelesenen Mastix,

stir, thue es in ein Glas, giesse darauf etwan anderthalb Maas Spiritum Vini rühre es wohl um, so wird der Spiritus trübe und der Sandrac so schön klar als ein Glas, diesen Spiritum Vini giesse ab und gebrauche ihn zu andern Färniß. Nim dagegen 1 Pfund neuen Spiritum Vini und giesse ihn darauf, laß es ein wenig warm werden, und schwencke es oft um, biß alles zergangen, thue acht Loth Spick- oder Serpentin- Del darzu, setze es an einen stillen Ort, damit es sich ausklähret; dieser Färniß giebet allen Dingen, auch Schildereyen einen schönen Glantz.

Anmerck Dieses Spicköl muß man erstlich warm machen, und alsdenn in den Färniß giesen.

Copal = Färniß.

Nimm Gummi Copal klein gröblich gestossen 2 Pfund, thue es in einen Kolben, denn hierinnen ist es besser ohne Gefahr des anbrennens zu kochen, die Glas-Kolbe wird nur mit einem Pappier verstopft und in Sand über einen eisernen Kessel oder Topf gesetzt, laß dieses mit ein halben Pfund Balsam Copaiva kochen, biß sich alles solviret, daß, so man einen Tropfen auf Eisen tröpfelt, es durchsichtig sey, als der Copal erstlich war, hernach so giesset warm gemacht Spick-Del oder anderthalb Pfund Leinöl allmählich darein, damit das Glas nicht sprin-
ge

ge oder überlauffe, laß es alles solviren, welches ohngefehr in einer halben Stunde geschieht, mache es mit Spicköl nach Belieben dünne; so man ihn alleine brauchen will, so nehme man ein halb Pfund von obigen, gieße ein halb Pfund Spiritum vini darzu, und laß es in einem Glase auf warmen Sand kochen, bis es sich solviret hat, was sich solviren kan, wenn es helle, so verwahre es zum Gebrauch.

Anmerk. Dieser Copal = Firniß leidet keine Fettigkeit; wenn kein Spiritus Vini darzu gegossen, so kan man alles damit überstreichen, nur aufs Holz fein dünne und ofte, auch kan man mit Farbe roth, weiß oder schwarz mit Gummiwasser nur auftragen und es bemahlen, und 4 bis 6 mahl obigen Copal = Firniß aber allezeit dünne auftragen, und recht trocken austrocknen lassen. Ohngefehr einen Monat lang läßt man es trocken, hernach wird es abgeschliffen und polirt.

Lac = Firniß.

Vier Onen klein gestoffenen Gummi Lacca, thue es in ein Glas, und dazu ein wenig Spiritus vini, laß es in dem Glase in einem Kessel mit Wasser eine Viertel Stunde sieden, gieß es durch ein Tuch, weil es noch warm ist: auf zurück bleibende Maasse gieße noch 1 Pint oder Maas Spiritus

Spiritus Vini, Koche es wieder wie zuvor, und gieße es warm durch, und verwahre diese beyde zum Gebrauch.

Roth mit Drachenblut.

Zwey Onen des besten Drachenbluts in ein Glas gethan, und vier Onen Lac-Fürniß dar-
auf gegossen, laß es auf heißen Sand kochen,
bis es sich solviret.

Gelber Fürniß.

Laß gestoffene Curcumee in warmen Lac-
Fürniß extragiren.

Zum schwarzen lacquiren.

Muß der Holz-Grund, nachdem es fein
glatt geschabt, und mit Schachtel-Halm abgerie-
ben ist, mit Kühnruß und Leim-Wasser, schwarz
gebrandt Elffenbein oder Schaaffbeinen, wel-
che noch besser sind, am allerbesten und schwärze-
sten aber gebrandte Pserfingkerne aufgetragen
werden; hernach abgeschliffen und denn darüber
4 oder 6 mahl gefürniß: dieses ist die leichteste
Art, und wird schön glänzend.

Anmerck. Das geschliffene Werck aber
wird erstl. mit Fischbein-Wasser überstrichen,
damit der Fürniß nicht so sehr einziehe, und
man ihn spare, denn überstreich es mit schwar-
zen Succini-Fürniß. Nim zu diesen, wenn
der Succinus Asphaltus präpariret ist,
so

so gieße 1 Unke Leinöl auf 6 Onen V. Succini, hernach so viel Terpentinöl barüber bis es genung ist.

Fürniß mit Couleur de Streusand.

Auf Holzwerck, welches erst glatt geschabet, und gerieben seyn muß, wird mit Gummiß Wasser und Gold- oder Silber-Blättern der Grund belegt, mit Copal-Fürniß bestrichen, der Sand aufgesiebet, und hernach mit einer Art von Lackfürniß, auch Drachenblut-Fürniß oder statt dessen mit Lac - V. Alcanna, welches lieblich roth ist, oder auch mit gelben Fürniß, wie oben stehet 4 bis 10 mahl bestrichen und abgeschliffen, letztlich mit einen trockenen wollenen Tuche mit Wachs oder Hirsch-Anschlit abgerieben.

Von Leinöl-Fürniß.

In den Leinöl-Fürniß kan man an statt des Umbra gröbliche Silberglätte nehmen, sie darff aber nicht zu klar seyn, sonst würde ein Pflaster daraus werden. Dieser Del und Silberglätte trocknet geschwinder, als auf die andere Manier.

Perfumirter Fürniß.

Nimm einen Fürniß der mit Spiritu Vini gemacht ist, als Lac - V. ein halb Pfund, und dar-

darzu Asa dulcis, Storax Calamite ein Viertel Loth, Mosch 20 Gran, Ambra liquida ein Achtel Loth, laß es im warmen digeriren und extrahiren, bis es sich solviret, gieß es alsdenn warm durch ein Tuch. Diesen parfumirten Firniß kan man in alle Firnisse thun.

Anmerckung. Auf Lac oder Gefärbtes, da Wachs dran ist, hält kein Firniß. Es muß kein Steinlein im Sande seyn, wenn der Glas-Kolben darinnen stehet, sonst springet er gleich entzwey. Von Fischbein wird ein guter Kitt, auch von Leinöl und Menge gemacht.

Seemuscheln und Schilffen zu poliren.

Seemuscheln welche eine harte grosse Rinne haben, werden erstlich in aqua fortis gebeizt, hernach in Lauge geweicht, und mit Schmergelöl und Trippel poliret, schlechte und gemeine Muscheln aber werden nur ein wenig abgefeilt und poliret.

Anmerck. Oleum Vitriol in Terpentin gegossen, fänget an zu brennen. Alles Lack-Werck muß erstlich einen Leimgrund haben, anders bekomt es keinen Glantz.

Roth

Noth zu lacquiren.

Mache feine Menge oder Zinnober mit Gummi=Lac=Fürniß an, und wenn das Holz=werck glatt gemacht, mit Leimwasser und Menge übergründet, so trage, nachdem es trocken, obigen Zinnober auf, wenn der Zinnober in der Couleur zu erheben, so thue nur ein wenig Drachenblut, welches mit Lac=Fürniß angemacht ist, darunter; überstreiche es 20 ja 30. mahl mit schlechten Gummi Lac=Fürniß, laß es allezeit wohl trocknen, alsdenn reibe es mit Schachtel-Halm und Wasser, und mit einen Filß darauf klar geriebenen Bimstein mit Wasser gethan, und auf gleiche Art thue mit den Trippel, und reibe es fein glatt; wenn es zuvor fein abgewischtet, so geschiehet das Schleiffen ersilich trocken, und alsdenn reibe es mit der Hand glatt. Dasjenige was lacquiret werden soll, es seyn Stäbe oder Kästgen oder auch andere Sachen, müssen von Linden oder auch andern leichten Holze seyn, welches wohl ausgedürret und nicht grün seyn muß, es wird auch sonst springen; jedes muß auch wohl geschliffen werden, welches dem Tischler am besten bekandt ist; sonst ist auch wohl zu mercken, daß dasjenige, so rund verfertigt werden kan, also verfertigt werde, weil es die Arbeit so zieret.

Vom

Vom Spiritu Vini.

Bey dem Spiritu Vini ist vor allen Din-
 gen dahin zu sehen, daß er von guten Weinhefen
 abgezogen sey, und wenn er angezündet wird,
 keinen Tropffen Wasser übrig lasse, denn so sich
 dieses finden läßt, so wird der Färniß zu nichts nüt-
 ze, die Arbeit wird weiß, und also verdorben,
 daß man ihn nicht helfen kan, damit aber bey
 Einkaufung des Spiritus Vini keine Vervorthei-
 lung vorgehe, so ist es sehr rathsam, daß man
 selbigen erst probire, auf solche Weise: Man
 thut ein wenig in einen silbern Löffel, brennet sol-
 ches an, wenn es nun gänzlich ausbrennet, als
 so, daß der Löffel trocken wird, so kan man schon
 trauen, bleibet aber nur ein halber Tropfen nase-
 ses darinnen, so ist er zu dieser Arbeit nicht
 tüchtig.

Von denen Gummien.

Das Gummi Lacca wird folgender ma-
 ßen zugerichtet, erstlich lieset man die hellen
 Körner aus dem groben heraus, und werden je-
 ne zu den klaren diese aber zu den groben Färniß
 gebraucht, nachgehends wird jedwedes in einen
 Mörser zerstoßen, und lektens durchgesiebet, daß
 es einem Mehle gleichet, die übrigen Materien a-
 ber als Gummi Sandrac, weißer Agtstein, und

D

Gum

Gummi Benzoe werden gleichfalls wie bey den Gummi Lacca erwehnet, klar gestossen, und durchgeseibet; Ob gleich etliche welche einige Wissenschaft von lacquiren haben wollen, jeko benandte Materien, besonders aber das Gummi Lacca ganz in das Glas thun, so ist doch ihnen nicht zu folgen, weil es von dem Spiritu Vini nicht so bald kan durchzogen werden; Können also jetzt bemeldete Species wenn sie alle zerstoßen, in ein Glas gethan, Spiritus Vini drauf gegossen, unter einander gerühret werden, und dieses eine ganze Stunde lang gethan. Die Abtheilung der Materien kan ohne Maßgebung auf folgende Weise geschehen: die duncklen Körner von den Gummi Lacca werden zum groben Färniß genommen, ein Viertel Gummi Lacca und guter rother Lac-Färniß, Gummi Sandrac ein halb Loth, weißer Mastix ein halb Loth, Gummi Benzoes drey Viertel Loth, Spiritum Vini anderhalb Mäsel. Der klare Färniß wird gleich auf solche Art aufgesetzt, und so man etwas mehreres haben will, kan man von jeden noch einmahl so viel nehmen. Es ist aber zu mercken, daß die Materien müssen zum ersten in das Glas getragen werden, ehe der Spiritus Vini darzu kömt, und hernach der Spiritus drauf gegossen, alsdenn wird es mit einer Blase feste verbunden und eine Stunde herum geschüttelt, hernach
auf

auf den Ofen gesetzt und alle Tage umgerüttelt, biß der Fûrniß anfänget anzukleben, dieses geschiehet wenn man warm einhißet, etwan über den vierten Tag, will man nun den klaren und den groben gebrauchen, so muß er vorher durch ein Tuch geseigt, in ein absonderlich Glas gethan, darbey auch feste verbunden werden, und ist der Anfang mit Durchseigung des Fûrnißes geschehen, so wird dasjenige Stück, es sey wie oben gedacht, ein Stab, Kästgen, oder was anders, zweymahl mit groben Fûrniß überstrichen, und jedesmahl wenn es trocken ist, mit Schachtel-Halm glatt abgerieben, wenn aber der Schachtel-Halm so scharff, daß er in die Arbeit Ritzen macht, kan er nur in Wasser gelegt, oder mit Baumöl angestrichen werden. Will man sich nun einer Farbe gebrauchen, so wird das Stück, nachdem es mit groben Fûrniß zwey mahl überstrichen, und mit Schachtel-Halm abgerieben, und mit derjenigen Farbe, Z. E. mit Kühnruß, so du es schwarz haben wilt, mit Zinnober, so du es roth haben wilt, sechs mahl überstrichen, und jedesmal mit Schachtel-Halm und Baumöl glatt abgerieben, alsdenn mit groben Fûrniß sechs mal, und darauf, mit klaren Fûrniß auch sechs mahl überzogen und poliret werden.

Von der Schildkröten Arbeit.

Die Schildkröten Arbeit betreffend, so ist zuvor ehe von dieser völliger Bericht erstattet wird, von zwey Tincturen zu gedencken, davon die eine von Drachenblute zugerichtet wird, folgender massen: Von Drachenblute darf das gemeine nicht genommen werden, welches hierzu gar nicht dienlich ist, sondern dasjenige, welches mit Schilffe abgelöset ist, das Drachenblut, so viel man beliebt, in Mörser zerstoßen, und durch ein Flor gemacht, in ein Glas gethan, und von dem Spiritu Vini, dem Augen Masse nach, darauf gethan, und so lange auf dem Ofen stehen lassen, bis es ganz zergangen ist, alsdenn wird von groben Fűrnis noch einmahl so viel als das Drachenblut gewesen, darauf gegossen, und wie ferner folgen wird, gebraucht. Die andere Tinctur, welche eine gelbe Farbe von sich giebt, wird folgender massen zugerichtet, man darf nur vor 1 oder 2 gr. Gummi gutti klein stoßen, in ein Glas thun, Spiritum Vini darauf gießen, und so lange auf dem Ofen stehen lassen, bis es zergangen, es darf aber eher nichts von dem Fűrnis, wie bey der vorhergehenden Tinctur gedacht, darunter kommen, bis man etwas davon gebraucht, so man nun in geschachter Schildkröten Arbeit fort zu fahren begehrt, geschiehet solches folgender maassen, z. E. das

Käse

Kästgen, nachdem es, wie oben erwehnt, mit groben Färniß zwey mahl überstrichen, und mit Schachtelhalm glatt abgerieben ist, wird mit allerhand Flecken angelegt, als roth, Gold, Purpur, gelb, von der Tinctur Gummi gutti auf das bloße Holz, item rauschgelb und andere Farben, welche man gebrauchen kan, aufgetragen, will man kein Gold darauf tragen, so kan man an dessen statt Silber nehmen, doch daß man es nachdem es aufgelegt, erstlich mit groben Färniß überziehe, und hernach wieder abpolire, alsdenn überstreicht man es wieder mit der gelben Tinctur. Von denen Farben müssen noch folgende zuvor im Wasser wohl präpariret, und wenn sie recht durre wieder seyn, klar gerieben werden; 1) dunckel = ockergelb, 2) rauschgelb. Was die Flecken anbetrifft, so müssen selbige wohl unterschieden seyn, damit nicht eine Farbe hart neben einander zu stehen komme, dieses kan aus nachfolgender Abbildung ersehen werden.

Zinnober roth.	Gold.	Auror.	Zinnober roth.
Gold.	Auror.	Zinnober	Gold.
Zinnober	Kausch- gelb.	Gold.	Zinnober
gelbe Tinctur.	Auror.	Zinno- ber.	gelbe Tinctur.
Zinno- ber.	Gold.	gelbe Tinctur.	Zinno- ber.

Nachdem nun diese Farben Flecken-Weise angelegt worden, so werden die andern anfangs mit dem Drachenblut-Fürniß wie man solches begehrt gezogen; Doch ist dieses in acht zu nehmen, daß sie allezeit schnur gleich kommen müssen, und ist gar bequem, wenn man hierzu einen kleinen Pinsel nimt, der nicht zu lang, noch zu spitzig ist, sondern etwas stumpf; zudem muß auch ein Fleckgen hart neben den andern kommen, also daß es fast um die Helfte berühret wird; der Pinsel muß nach der Seite gehalten werden, und die Adern allezeit etw as enge gemacht, doch gaß sie allemahl oder zum öftern an denen Ecken spitzig zu gehen, so solches geschehen, so muß man es recht trocken und durre werden lassen, und darauf mit Schachtelhalm abreiben, hernach muß es noch einmahl auf eben

eben die Weise wieder lacquiret werden, mit kleinen Fleckgen, die da auf die vorigen mit Drachensblut kamen, hierzu aber nimt man Kugellac, Umbra, Kühnruf, doch von beyden letztern gar wenig, temperiret solches mit groben Firniß untereinander, und wenn es dürr, so wird es mit Schachtelhalm abgerieben, und alsdenn 6 mahl mit groben und hernach 6 mahl mit feinen Firniß überstrichen, biß es einen guten Glantz bekommet, es ist aber wohl in acht zu nehmen, daß die Striche einander gleich geschehen, und so man es des baldigen trocknen halben ja an den Ofen setzen will, so muß es der Wärme nicht zu nahe kommen, sonst ziehet es Blasen, welche nicht leicht wieder können heraus gebracht werden.

Japanische Arbeit.

Die Japanische Arbeit betreffend, so läßt sich solche am allerbesten auf dasjenige bringen, was rund ist, als Stäbe, Säulen und dergleichen, der Grund zu dieser Arbeit ist gemeinlich schwarz, roth oder Castanienbraun; so man von dieser Arbeit etwas schwarz haben will, so nimt man darzu Kühnruf, der mit groben Firniß angemacht ist, und überstreiche es sechs mahl damit; auf eben diese Weise, wird mit Zinnober und Castanienbraun lacquiret, zu dieser letzten Farbe

aber nimmt man Anfangs Kugellac, und überstreicht das Stück zwey mahl mit selbigen, darnach mischet man unter das Kugellac etwas Umbra und Kühnruß, doch temperirt, daß es von diesen beyden nicht so viel sey, sonst wirds mehr schwarz als braun, in dem Anstriche dieser Farben steht es gar fein, wenn es gewunden geschiehet, weil man alsdenn unterschiedliche Flecken spühren kan, welche die Arbeit zieren. Wenn man nun jetzt gemeldete Farben auf dem Stabe, Säulen, oder was es anders ist, gebracht hat, so muß es sechs mahl mit groben Fûrnis überzogen werden, biß es etwas glänzet, so es trocken, muß man es mit Schachtel-Halm überreiben, hernach wird es mit ungesalzener Butter ein wenig geschmieret, und das Silber oder Gold, so zuvor mit Gummi-Wasser angemacht, mit einem leeren Pinsel darauf gestrichen und zerrieben, bis es ganz zarte Striche bekommt, alsdenn wird es mit groben Fûrnis überzogen, wobey noch zu mercken ist, daß wenn das Gold oder Silber entweder gar zu naß, oder gar zu trocken ist, man nicht mit dem Fûrnis darüber kommen darff, und muß man also das Mittel hievon zu treffen suchen; endlich muß man es noch 6 mahl mit dem klaren Fûrnis überstreichen, wenn dieses geschehen, so wird es polirt. Wenn die Japanische Arbeit gemacht, so kan mau solches mit der
 gel-

gelben Tinctur etliche mahl überstreichen, wenn der Grund schwarz davon ist, so wird es ganz grünlicht und einen Stein ähnlich sehen.

Wie man das Sieb-Gold auftragen soll.

Es muß dasjenige Stück, wenn es zwey mahl mit dem groben Fûrniß überzogen, auch von einer Farbe, die entweder braun oder schwarz seyn kan, 6 mahl überstrichen werden, und denn gebraucht man sich des Sieb-Goldes, welches man in einen Flor thut, und darauf siebt, so es fast trocken, wird es auch 6 mahl mit groben, und 6 mahl mit klaren Fûrniß überstrichen, alsdenn wenn es einen guten Glanz hat, poliret, wovon hernach gedacht werden soll.

Wie die Lac-Arbeit zu poliren.

Das Poliren geschiehet folgender massen: Erstlich wird alles mit Schachtel-Halm abgerieben, der klare Trippel genommen, und auf ein weißes Lâpgen gethan, welches zuvor mit Baumöl geschmieret seyn muß, und das lacquirte Stück wohl damit gerieben, biß es erwärmet und glatt wird, nachdem kan man es wieder mit einen weichen trockenen Lâpgen abwischen, und mit einen weichen Leder reiben, biß es glatt und glänzend wird.

Wie man Lac-Werck auch mit Perlmutter einlegen kan.

Es wird die Perlmutter auf zweyerley Art eingelegt, einmahl, daß man rechte Figuren, Landschaften, Schlöffer, Blumenwerck und anderes mehr vorstellt, so aber von dem Büchenschäfter muß ausgestochen werden. Auf die andere Art, daß man nur kleine Splittergen schneidet, und selbige aufleget, ehe man sich aber dieses beydes unterfängt, muß die Muschel in in etliche Stücken zerschlagen, und nachdem jedes Stück auf einen Schleiffstein dünne geschliffen werden. Was die erste Art anlanget, wie nemlich allerhand Figuren anzubringen seyn, so ist zu behalten, daß man das Kästgen, auf welche sich diese Art Perlmutter ein zu legen am füglichsten schießt, erstlich zwey mahl mit groben Firniß, sechs mahl mit schwarzer Farbe, und denn wieder sechs mahl mit groben Firniß überstrichen wird, nachdem kan ein Kupfferstich genommen werden, darauf eine Landschaft oder sonst etwas dienliches zu finden, und die Perlmutter in ein Schraubstöckgen geschroben, stückweise mit einer halbrunden Feile darnach gefeilet werden, wenn nun alles wohl zugerichtet, wird es auf dem Schleiffstein ganz dünne geschliffen, und mit groben Firniß, welcher zu vor auf das Kästgen

Kästgen zu streichen ist, aufgelegt. Alsdenn wird es nochmahls zwey mahl mit groben und sechs mahl mit klaren Fûrniß überstrichen, dieses aber ist noch zu mercken, daß man jedes mahl nachdem das Kästgen trocken, selbiges nicht allein mit Schachtel-Halm polire, sondern auch den Fûrniß von der Perlmutter mit der halb runden Feilen abseile. Die andere Art, wie man die Splitter einlegt, ist eben solcher massen, wie vorhin erwehnet, vorzunehmen; nemlich es werden die Splitter, wenn das Stück erstlich zwey mahl mit groben Fûrniß, denn mit schwarzer Farbe sechs mahl überstrichen, und hernach wieder sechs mahl mit groben Fûrniß überstrichen ist, einer nach dem andern aufgelegt, und alsdenn eben auf die Weise wie oben gedacht, mit klaren Fûrniß überstrichen.

**Nachricht wie man Stäbe, und alles
was von Birnbaum-Holz verfertigt ist,
mit einer sonderlichen Beize auf Art
eines Spanischen Rohres zu
richten kan.**

Zu dieser Beize läst sich kein anders, als Birn-Holz gebrauchen, das Ahorn ist zwar etwas braun, doch wird es nicht so schön braun, als das Birn-Holz, sondern gelblich; Man
nimmt

nimt Erlen-Rinde schabt von solcher das Rauche ab, zerbricht solche in Stücken, thut sie in einen Topf, gießet Wasser darauf, läßet es beydes fast einen Finger breit einkochen, mit demjenigen Wasser, welches übrig bleibet, wird das Holzwerck 6 mahl überstrichen, hernach stoß ungelöschten Kalck ganz klar und streue solchen mit einem Messer darauf laß es trocken werden, und alsdenn reibe den Kalck mit einer scharffen Bürste wieder ab, und überstreich es sechs mahl mit groben und sechs mahl mit klaren Färniß, alsdenn wird es eben auf die Art, wie bey andern Sachen erwehnt, glatt poliret. Was die Erlen Rinde anlanget, so kan man sie zur Frühlingszeit, wenn der Saft in die Bäume tritt, abschellen und durre werden lassen, so kan man sie alsdenn allemahl gebrauchen. In Ermangelung dessen aber, muß man sie von denen Färbern oder Gürtlern kauffen.

Weissen Färniß zu machen.

Nim erstlich ein Nösel von starcken Spiritu Vini, der die Probe hält, 4 Loth schönen Sandrac diesen sauber gewaschen und getrocknet, hernach klein gestossen und gesiebt, und alsdenn in Spiritu Vini nebst 2 Loth des besten Venetianischen Serpentins gethan, diese Stücke 2 Stunden in einem Glasse wohl ungerüttelt (der
Terz

Terpentin muß geschmolzen werden wie schon gedacht,) alsdenn mit einer Blase fein verbunden, sechs Tage auf einen warmen Ofen oder an der Sonne stehen gelassen, hernach durch ein Tuch geseiget, und in einem Glasse, welches wohl vermachet aufbehalten; mit diesem Färniß kan man bestreichen, was man nur will, wohl acht mahl, hernach vierzehn Tage trocknen lassen, alsdenn muß es mit klar geriebenen Blutstein und Urin gespritzt und poliret werden, wenn solches geschehen, mit einen reinen Tüchlein wohl abgetrocknet, und wieder 4 oder 5 mahl angestrichen, und mit Zinnasche und Baumöl poliret, denn mit dem Tüchlein wieder wohl abgerieben, leglich ein weiß gelinde Ledergerben genommen und damit überrieben, so ist fertig.

Färniß.

Nim des besten Spiritus Vini 3 Loth, Spick Del, so zweymahl überzogen ein und ein Viertel Loth, anderthalb Loth Sandrac, dieses zusammen in ein Glas gethan, selbiges wohl vermachet, an eine warme Stelle gesetzt, und solviren lassen, giebt auf gemahlte Wasser oder Delfarbe Holz und allerhand andere Sachen einen vor trefflichen Glanz; es wird mit gelinden Haarpinseln sechs mahl angestrichen, die Anstriche müssen jedesmahl wohl trocknen, und alsdenn
mit

mit gebrandten Bimstein und geschwemmenen Trippel poliret. Man kan diesen Fûrnis̄ so wohl auf weiß als andere Farben gebrauchen, man thut auch des Aufspringens wegen nach Gutzdüncken Gummi Elini darein; allein man muß sich mit dem Spicköl in acht nehmen, daß man rechtes gutes bekommt, sonst temperiret es sich nicht mit denen andern Farben oder Materien, man kann sich auch in Zusammengiessung des Spiritus Vini und des Spicköls in acht nehmen, und jedes allmählig unter einander gießen und vermischen; siehet man, daß das Spicköl mit dem Spiritu Vini sich nicht vermischt und vereiniget, so gieße man etwas Spiritum Vini nach, doch nur so viel, daß beydes sich vermendet, ist aber das Dehl nicht recht und nicht genug überzogen, so wird sich allezeit oben oder unten der Spiritus Vini zusammen geben.

Gold = Fûrnis̄.

Nim unter obigen Fûrnis̄ 2 Loth Drachens Blut von der besten Mittel-Gattung, das fein brüßig und leichte roth ist, 2 Loth Gurrumai, stosse diese 2 Stücke zu Pulver, und thue es in den Fûrnis̄, rühre es fleißig um, setze es auf den Ofen oder an die Sonne, laß es 8 Tage stehen, so giebt es einen schönen gelblicht rothen Fûrnis̄, das Pulver setzet sich zu Boden. (Man kan es auch

auch mit dem Zusatz des Drachen-Bluts röthlich, mit dem Curcuma aber gelber machen.) Dieses ist ein trefflicher Firniß so wohl in als außer dem Wetter zu gebrauchen, man streicht solchen Firniß mit einem gelinden Haar-Pinsel auf.

Allerley Firniß zu Lackwerck.

Der Spiritus Vini, so hierzu dienlich, wird also präpariret: Man rectificirt den Spiritum Vini über den Helm mit Potasche oder ungelöschten Kalck, und zwar folgender Gestalt: Gieffet acht Kannen Spiritus Vini in einen gläsernen Kolben, daß solcher ohngefähr den dritten Theil voll werde, darzu thut zwey Pfund wohl geglähetete Potasche, sezt den gläsernen Helm auf den Kolben, und verlutirt die Fuge um den Hals mit Weizen-Mehl und Wasser auf Leinwand gestrichen, sezet den gläsern Kolben in einen Destillir = Ofen oder Sand = Capelle, und legt einen gläsern Verlag davor, doch muß die Deyffnung gleichfalls wohl verlutiret werden, und distilliret den Spiritum Vini also darüber, so wird derselbe feurig, und die Potasche ziehet also alles Phlegma an sich und behält sie zurücke; diese Arbeit mit Distillirung des Spiritus Vini über Potasche oder lebendigen Kalck continuire 2 oder 3 mahl, so wird er gut, und zum lacquiren dienlich. Die rechte Probe aber
von

von dessen Güte ist, wenn man eine Messerspitze Schieß Pulver in einen reinen blechernen Löffel thut, darauf Spiritus Vini gießet, und solches mit einem brennenden Papier anzündet, da denn nicht allein aller Spiritus trocken abbrennen, sondern auch das auf dem Löffel liegende Pulver sich mit entzünden muß. Diesen Spiritum bewahret in einem starcken Glase mit einem Gortz und doppelter Blase wohl verbunden, er verriecht sich sonst, und wird alsdenn zu schwach.

Anmerck. Alles was man lacquiren will, soll erstlich von einem lichten glatten und durren Linden- oder dergleichen Holze gedrehet und mit Schachtelham wohl abgerieben seyn, hernach ein lichter oder dunckler Grund, wie folget, aufgetragen werden, nemlich zweytens alles Holz, so man weiß, roth, grün oder blau lacquiret, soll einen lichten Grund bekommen. Zu roth trage Menge mit dinnen Leimwasser angemacht zum Grunde etliche mahl auf das Holz, damit der Holzboden ganz bedeckt wird. Zu weiß, trage mit einem Pinsel fein geriebene Kreide oder Bleyweiß, (welches noch besser) mit dinnen Leimwasser angemacht auf das Holz etliche mahl zum Grunde. Zu grünen kan man eben dergleichen Grund auftragen, und endlich mit Grünspan überziehen. Zu

Zu schwarz aber trägt man zum Grunde auf das Holz Ruß oder Beinschwartz, mit Leimwasser angemacht. Drittens das Leimwasser zur lichten und bunten Couleur soll durch einen doppelt leinen Tuch sauber gedruckt, und nicht gar starck gemacht werden, es springt sonst von dem Holzwerke ab, auch sollen die Grundfarben, so man darein rühret, fein klar gerieben und durch ein Haarsieb gesiebet seyn. Viertens das Lackiren soll an einem etwas erwärmten Orte auch da kein Staub auf dasselbe fallen kan, verrichtet werden; vor allen darf man es in keine grosse Hitze stellen, sonst ziehet es Blasen. Fünftens die meiste Kunst im Lacquiren beruhet auf rechte Handlungen und Handgriffe, vornemlich aber diese, daß man den Grund mit klaren Farben und reinem Pinsel auch nicht allzustarcken Leimwasser auf die Arbeit, so von recht trockenen und leichten Holze geschnitten oder gedrehet seyn soll, trage; auch müssen derer Geschirre oder Dosen ihre Deckel nicht gar zu genau sondern etwas geräumlich passen. Desgleichen soll alles Lackwerk, so man lacquiren will, keine starcken Ränder noch Ecken haben, es springt sonst der Lack ab, auch soll hernach der Firniß mit reinen Pinseln, mit fein geraden langen und gleichen Strichen auf das gegründete und wohl getrocknete Holzwerk

werck getragen werden, vor allen aber soll man das Werck so wohl im Grunde auftragen, als auch hernach im Fûrniß auftragen, jedes mahl nachdem es gänzlich überstrichen oder gefûrnißt ist, wohl trocknen lassen, ehe man einen Grund oder Fûrniß wieder aufträgt; auch sol das Holzwerck recht glatt seyn, wenn es sauber werden soll, und gehöret so wohl zum Grund als Fûrniß Auftragen zu jeder Farbe ein neuer Pinsel; je dinner und öfterer man auch den Fûrniß auf Holzwerck trägt, und jedes mahl wohl trocknen läßt, je schöner und angenehmer wird er.

Ein schöner glänzender Sandrac- Fûrniß über Schildereyen.

Nimm gut und helles Spick-Del 3 Loth, Mastix 1 Loth, Gummi Sandrac 1 Loth, thue dieses alles pulverisiret in einem Kolben, laß es in gelinder Wärme und warmen Sand so lange kochen, biß das Gummi zergangen, seige es ab und laß es kalt werden, vermache es und verwahre es zum Gebrauch.

Anmerk. So er durch langes stehen dicke geworden, so thut man so viel als man braucht, in ein ander Glas, läßet ihn in warmen Wasser halten, so fließet er, und wird zum Gebrauch wieder dienlich.

Ein

Ein andrer weisser Sandrac-Fürniß.

Nimm 10 Loth Spiritum Vini, Sandrac 2 Loth, Benedischen Serpentin 2 Loth, thue es alles zusammen in einen Kolben oder Distillir-Glas, vermache dasselbe wohl, laß es in einem Kessel mit Wasser 2 Stunden kochen, damit sich die Materien wohl auflösen, alsdenn giesse ihn siedend heiß durch ein hartes und festes Tuch, thue ihn in ein Glas, verwahre dasselbe wohl, und behalte ihn zum Gebrauch. Dieses ist ein edler Fürniß, und soll man nur helle Coleurs als grün, roth, weiß, blau, gelb, und was verguldet oder versilbert, damit anstreichen.

Zu dunkeln Farben.

Nimm 1 Pfund Spiritum Vini, rein gelese-
nen Gummi Lac 1 Viertel-Pfund pulverisiret in
einer Biöle, ein paar Tage stehen lassen, jedoch
stündlich ein paar mahl umgerüttelt, wenn es als
ein dicker Leim geworden, so seige es durch und
verwahre es wohl.

Noch ein sonderlicher Fürniß.

Nimm 1 Pfund Spiritum Vini, Gummi
Lac 4 Loth, Sandrac 2 Loth, weissen Agstein
Del 1 Loth, Mastix 1 Loth, weissen Beyrauch
1 Loth, alles pulverisirt, mit dem Spiritu Vini
in einen Kolben gethan, denselben wohl ver-
E 2 bunden

bunden, in warmer Sonne oder Sand drey bis vier Tage stehen gelassen, hernach muß es in heißer Asche ein paar Stunden kochen, so bald sich solbiret, ist es gut.

Chineser Fűrniß.

℞ Eine viertel Kanne Spiritum Vini, Gummi Lac 4 Loth, Sandrac 1 Loth, Mastix 1 Loth, Succinum ein halb Loth.

Lacfürniß.

℞ 1 Pfund Spiritum Vini, 1 Loth Gummi Copal, 1 Loth Gummi Lacca, 1 Loth Gummi Sandrac, 1 Loth Mastix, 1 Loth Spicköl.

Ein anderer von dieser Art.

℞ 1 Kanne Spiritum Vini, 4 Loth Gummi Lac, ein halb Loth Terpentiu, Copal 3 Loth, Storax 2 Loth, Benzoe 2 Loth, Sandrac 2 Loth.

Noch einer von dieser Art.

℞ 1 Kanne Spiritum Vini, 4 Loth weißer Agstein, 1 Loth Gummi Derelli, 3 Loth Copal, 2 Loth Sandrac, 2 Loth Benzoe, 2 Loth Storax, und 2 Loth Mastix.

Ein anderer von gleicher Art.

℞ 1 Pfund Spiritum Vini, 4 Loth Sandrac, 10 Loth Gummi Lac, solbire die ausgelesenen Gummata, in dem Spiritu Vini, reinig

ge es durch ein Tuch, laß es sich setzen, und gieß es ab.

Ein guter Lac-Fürniß.

Nimm 1 viertel Kanne Spiritus Vini, und anderthalb Loth Gummilac, laß es in einem Glase 3 Tage stehen, rühre es ofte um, laß sichs hernach setzen, und gieße das klare ab, dieses bewahre. Nimm alsdenn Gummi Sandrac 4 Loth, Mastix 2 Loth, Copal 1 halb Loth, alles klar pulverisiret, und durch ein Haarsieb gesiebt, thue es in 5 viertel Kannen Spiritum Vini, in ein ander Glas, und einer Hasel-Nuß groß venezianischen Terpentim darzu, laß es über Kohlfener recht wohl sieden, darnach erkalten, alsdenn gieße von obigen klaren Fürniß in diesen, so ist er fertig.

Will man nun schwarzen Grund auftragen.

So geschetzets erstlich ein paar mahl mit schlechten Fürniß und Rührnuß, auch 1 oder 3 mahl mit Binstein poliret, hernach mahlt man darauf, und streicht wohl 14 mahl Fürniß über die Mahlerey, läßers wohl trocknen, schleiffet es mit Gehacktelhalm, poliret es mit geschlemzten Trippel und Baum-Oel, mit einem Silz oder Tuchlappen.

Copal = Firniß.

Nimm 6 Loth Gummi Copal, 1 Loth Spießglas klein gestossen, in einen Kolben gethan, giesse so viel Spiritum Vini darauf, daß er über die Materie gehe, verlutire den Kolben wohl, setze ihn in Sand und laß sie gemächlich sieden, bis es zu distilliren anfängt, (hüte dich vor dem Rauch) laß es erkalten, und vermische diesen Gummi Copal mit andern darzu gehörigen Speciebus: Er wird wie Wasser werden, denn das Spießglas giebt dem Firniß einen schönen Glanz. Wenn man genung mit dergleichen Firniß überstrichen hat, muß man die Arbeit letztlich wohl trocknen lassen, ehe man es poliret.

Glanz = Firniß auf blau und lichte Coleuren.

Was man blau haben will, mache erstlich mit Indig und Bleyweiß, welches mit Terpentin und Leinöl angemacht ist: hernach brauche diesen Firniß, klaren Cyprianischen Terpentini 1 halb Loth, verfare damit, wie mit andern Firnissen.

Gebrauch hiervon.

Nehmt so viel blaue Schmalte, als zum Werke bedürfftig, machet sie mit diesem beschrie-

schriebenen Firniß an, und lacquiret dünne, nach Belieben aber offi über die Arbeit, so wird sie schön glänzend.

Gemeiner Leinöl = Firniß.

Nim 2 Loth Silberglät, 2 Loth Menнге, 2 Loth venedisch Glas, darzu 1 Pfund Leinöl, laß es gemahsam sieden, und thue Zwiebel = Schalen hinein.

Leinöl zu reinigen.

Thue selbiges in ein Glas, darzu eine Hand voll Saltz, eine Hand voll gerieben Kornbrodt, und eine Kanne frisch Wasser, solches stelle 3 oder 4 Tage in die Sonne oder auf den warmen Ofen, rüttele es offte um, laß es sich allemahl setzen, und endlich filtrire es.

Ein schön weiß und Wasserflares Leinöl.

Koche Wasser und Leinöl zusammen, thue ein Stück Bleyweiß darein, laß es gefrieren, gieße das Wasser ab, und verwahre es biß auf den Sommer.

Ein Sandrac = Firniß.

Nim 1 Loth Sandrac, 2 Loth Spicköl, 1 halbe Quente Mastix, und einer Erbse groß Gummi, die Gummata stoffe erstlich unter ein-

ander klein und zart, thue sie in ein Glas, und das Del darauf, verstopffe es wohl, setze das Glas in warme Asche oder einen Kessel mit Wasser, laß es eine halbe Stunde stehen und darnach erkalten. Dieser Firniß wird je länger je besser, verstopffe und verwahre ihn vor Staub und Unreinigkeit, wird er sehr starck und dicke, so giese ein wenig Spicköl darzu.

Ein guter Lac-Firniß.

Laß 9 Loth subtil pulverisirten Gummilac mit 1 Pf. wohl deflegmirten Spiritu Vini in einem Glase an der Sonne oder anderer gelinden Wärme solviren, rühre es öftters um, und seige es durch ein dickes leinen Tuch, was zurücke bleibt, ist untüchtig.

Ein ander schön Lactwerck.

Nim 2 Onen Sandrac, 10 Loth Gummilac, und 1 Pfund starcken Spiritum Vini, mit solchem solvire ermeldeter massen die wohl ausgelesenen und pulverisirten Gummata, reinige sie durch ein Tuch oder dicke Leinwand, laß es etliche Tage stehen, und giesse das lautere oben ab zum Gebrauch.

Gold auf Silber zu lacquiren.

Nim 1 Loth Agtstein, laß ihn in einem saubern Hasen trocken schmelzen, verwahre ihn
zum

zum Gebrauch: hernach laß 1 Pfund gut rein Del so lange in einem Topfgen kochen, bis eine Feder darinnen verbrennen kan, thue alsdenn den zerschmolzenen Aigtstein auch darein, laß es wohl unter einander kochen, thue etwas Curcumai und Gummi Gutti bey, laß es wohl durch einander zergehen, und endlich giesse Terpentins-Del darzu, damit es zum lacquiren zu gebrauchen.

Ein schöner Goldfurniß, so scheint, als ob er im Feuer verguldet wäre.

Nim ausgelesenen feinen Gummilac 3[⁄] granis 4 Dne, Drachenblut 3 viertel Dne, Gummi Sandrac 3 viertel Dne, und etwas Calphonium, alles subtil pulverisiret, mit einer Rannen starken Spiritu Vini in warmen Sande zwey Stunden kochen lassen, oder besser und ohne Gefahr solviret es sich in einer Glaskolben und Kessel mit Wasser. Wenn es erkaltet, so reiniget es durch ein Tuch oder dickes Leinwand, und verwahret es zum Gebrauch. Wenn mit diesem Furniß verzimmet, versilberte oder vergoldete Arbeit überzogen wird, so repräsentiret es sich als verguldet aufs schönste, soll die Farbe noch höher scheinen, so thue ohngefehr ein Gran fein Drachenblut, zwey Gran Curcumai, zwey Gran Aloepatica subtil pulverisiret darzu, laß es aufkochen

ehen und seige es durch ein Tuch in ein ander Glas. Will man solchen nun brauchen, so setze das Glas mit dem Fûrnis in ein Becken mit warmen Wasser, denn mit dem laulichten und fließenden Fûrnis kan man alle Sachen besser als kalt überstreichen, und soll auch dasjenige, was verguldet werden soll, eben ein wenig erwärmet seyn, so läst sich der Fûrnis viel besser und gleicher mit dem Pinsel anstreichen, ausziehen, und hält beständig fest in der schärffesten Lauge; mit Spiritu Vini, kan man ihn wieder wegbringen und waschen.

Ein anderer schöner Gold = Fûrnis.

Nim 1 Dne gelben Agtstein, 1 Dne Gummi Lac, 1 Dne Sandrac, 1 Dne Meopatica laß alles subtil pulverisiret mit Spicköl in einem Kolben, der da verstopfft seyn muß, bey gelinden Feuer oder in einem Kessel mit Wasser kochen, in solchen siedem thue einen Löffel Leinöl halb erkaltet darunter, laß es durch eine zarte Leinwand laufen, und nachdem es ein wenig gestanden, traget es auf das Gold oder auf das mit Stanniol versilberte, welches vorhero mit Pergament Leim oder erweichten Gummi Arabico auf das Werck gelegt worden, mit einem saubern Pinsel auf, hernach überstreichts mit weiß

weissen Färniß, mit Spiritu Vini und Terpentini
3 bis 4 mahl.

Ein anderer Goldfärniß.

Nim 1 halb Pf. schön durchsichtigen und
ausgelesenen Gummi Lac, anderthalb Loth Gum-
mi Gutti, 4 Loth Sandrac, 1 Loth Aloepatica,
3 Loth Cyprianischen Terpentini, 1 Kanne sehr
starcken Spirit. Vini, verfare wie mit dem voriz-
gen. Dieser Färniß ist schön Goldfarbig und
trocknet bald.

Goldgelber Metallen - Färniß.

Nim 1 viertel Kanne Spiritum Vini, 3
Loth Gummi Lac, 1 halb Loth Gummi Gutti in
einen gläsern Kolben gethan, und mit Blase und
Eyerweiß verbunden, rüttelt es wohl unter ein-
ander, und wiederholet dieses öfters, lassets end-
lich in der Sonne oder Wärme solviren.

Ein schöner Glantzfärniß, so dem Chinesischen gleichet.

Nim 4 Onen ausgelesenen schönen Gum-
mi, 4 Onen Sandrac, 4 Onen Gummi Lac
Ingranis, 2 Onen Colophonium, alles subtil
pulverisiret, in einen Kolben gethan, 24 Stun-
den weichen, und hernach in einen Kessel mit Was-
ser 4 Stunden kochen, und sich wohl solviren las-
sen,

fen, also heiß durch ein sauber dicke Tuch gegossen, und in einen andern Glase erkalten lassen.

Anmerkung. Was vor Farben mit dem Spiritu Vini attrahiret werden, solche Farben theilet es im Gebrauch und Anstrich mit, aber es soll der Spiritus Vini ad formam Olei abstrahiret werden.

Aus solchen Färniß einen schönen Gold und Metallen Färniß zu machen.

Nim 3 Loth schöne rothe Ochsen Zungen Wurzel, 1 Pfund starcken Spiritum Vini, 5 Loth zart und fein pulverisiret Drachenblut, laß es 4 Stunden in warmen extrahiren und solviren, reinige es durch sauberes und dückes Leinwand, und thue nach belieben von diesen in obigen Glantz und Lac Färniß.

Noch ein Recept.

Zu einem viertel Pfund Spiritum Vini nim 5 Loth Curcume, 3 Loth Aloe suastrini alles wohl pulverisirt; und so viel es kan extrahiren lassen, durch Leinwand geseiget, und etwas davon, in den rothen mit Spiritu Vini vermischten Lac Färniß gethan, so viel die Goldfarbe verlangt.

Schön

Schön weiser glänzender Sandrac-
Furniß auf allerley Art
dienlich:

Nim sehr hellen und in Lauge oder Eßig
gewaschenen, und wieder getrockneten weissen
wohl pulverisirten Gummi Sandrac, der auch
wohl durchgeseiht seyn soll 4 Loth; reinen Euc-
cinum, (oder Aigtstein,) 2 Loth, und eine hal-
be Kanne Spiritum Vini: gieße den Spiritum
Vini halb in ein Glas, auf dem Gummi Sacs-
drac, verbinde das Glas wohl, rüttle es offte
und wohl zu halben Stunden lang continuirlich
um, damit sich was grob und unrein ist zu Bo-
densetze: hernach laß es etliche Tage stehen,
und endlich filtrire es durch Pappier, darmit
das dücke davon komme oder zurücke bleibe, und
nur der Glanzfurniß durch Papiere. Nach-
dem soll mit der andern Helffte des Spiritus Vini
und des Aigtsteins eben so procediret und jedes in ei-
nem besondern Glase also präpariret werden.
Nach diesen soll es zusammen gegossen, und ein
halb Loth Benedischen Terpentim und auch von
solchen Oele so viel darzu gethan werden: einen
Tag stehen, und alles wohl mit einander vereini-
gen lassen.

Präc

Präparirung des Leinöls zu den Furnissen dienlich.

Koche bey gelinden Feuer Leinöl nach Be-
lieben ein Stück Brod darein, so verrauchten die
wäßrigen Theile, thut auch hernach etwas ge-
stossene Kreide oder Bleyweiß darein, lasset es
damit aufkochen, drücket es durch ein doppelt
Tuch.

Chineser Furniß.

Nimm ein Kännigen von den allerbesten
Spiritu Vini, 4 Unzen von dem allerbesten und
klaresten Gummi Lac, 2 Loth vom besten Can-
drac, thue solches alles in einen reinen Topf oder
Kolben, vermache denselben wohl, und laß ihm
im Sande 24 Stunden ziemlich warm stehen,
darnach laß es ein wenig einkochen, bis die Gum-
mata wohl zergangen sind, hernach seige und drü-
cke es durch ein Tuch, und hebe es in einem Glase
wohl verwahrt zum Gebrauch auf.

Farben hierzu.

Roth. Spanisch Vermiol, dieses wohl
pulverisirt, darzu 1 drittel oder viertel venedisch
Lac, dieses wohl unter einander gemischt.

Schwarz. Lampenschwartz vermischet
mit grünen Vitriol.

Von

Vom Spiritu Vini einen Fürniß zu machen.

Nim 7 Loth Spiritum Vini, 1 Loth Gummi Lac, 1 Loth Sandrac, pulverisire die lezten 2 Stücke, giese den Spiritum Vini darauf in eine Klar gläserne Flasche, verwahre selbige mit Gorck, und verbinde sie mit Blasen, setze es 2 oder 3 Tage an die Sonne oder Feuer oder sonst bequemen Wärme, biß es geschmolzen. Wenn dieses geschehen, so kan man roth, gelbe, grüne, schwarze oder andere mineralische Farben drein mischen, doch muß alles rein und sauber pulverisiret seyn, hernach kan man damit anstreichen was man will, und wenn es trocken mit Bimstein abreiben, mit einem wollenen Tuche rein abwischen, so soll es blincken wie ein Spiegel, und kan vom Wasser nicht verdorben werden.

Einen schönen Glantz-Fürniß zu machen.

Nim 1 halbMaas Spiritum Vini, 6 Loth Gummi Lac, 1 halb Loth Birnstein, 1 halb Loth Sandrac, 1 halb Loth Mastix, dieses alles zusammen in ein Glas gethan, 1 oder aufs höchste 2 Stunden auffieden lassen, wenn es denn so dicke als geläutertes Honig, so ist gut, und wird alsdenn durch ein Tuch gedrückt, davon einer Ha-

fels

sel-Nuß groß genommen, und von den Farben einer Messerspitze voll, dieses wohl untereinander gemischt, und damit die Arbeit angestrichen.

Noch eine andere Art.

2 Loth Gummi Lac und 4 Loth Spirit. Vini in ein Glas gethan, 2 Tage und 2 Nächte stehen gelassen, hernach durch ein Tuch geseigt, und diese unter die Farben gemischt.

Goldfarbe auf Metall und Glas.

Dem Silber kan man eine Goldfarbe geben, wenn man es glüet, und gepulverisirten bonam Armenum florem erugenis und Biztriol darauf wirfft; wenn man die Farbe Jacint genannt, in Salß leget, es wohl untereinander rühret, und das Glas 4 mahl darein leget, so wird es vergoldet; wilt du haben, daß es nicht im Feuer zerspringen soll, so siede es in Del.

Präparirung und Wirkung des Wermuth - Salzes.

Nim Wermuth, thue es mit Stengel und Kraut in einen Topf, brenne es zu Asche, hernach nimm guten Wein, giesse denselben 9 mahl über die Asche, daß eine Lauge daraus wird, alsdenn thue es in ein rein leinen Tuch und seige die Lauge durch, siede sie in einem Kessel, bis sie ganz eingesotten ist, alsdenn wird sich an dem

dem Kessel der Bermuth wie ein Salz anhangen, solches schabt man ab, und hebt es auf zum Gebrauch. Dieses in Nauten = Wasser eingenommen, ist gut wider die Pest, es führet auch, so mans in weissen Wein auflöset, die Wassersucht ab, die Dosis davon ist 20 bis 30 Gran. Es hilfft auch wieder das Fieber.

Ein Pflaster zu machen durch dessen Hülfe man weit schieffen kan.

Nim 2 loth Camillen = Del, Lini 3 loth, olivarum cera Citrinæ sechs loth, Calphonien vier loth, Serpentin = Del 1 loth, Petrolet drey loth Aqua vitæ zwey loth, 6 Kugelformen gut Pulver, dieses auf ein gelindes Kohlfeuer unter einander zergehen lassen, so bald es zerschmolzen, nimt mans vom Feuer, rührets so lange um, biß es ganz erkaltet, von dieser Salbe schmieret man auf Leder oder Barchent und füttert die Kugel damit, setzet sie auf das Pulver ohne die Vorladung.

Ein Gewehr zu machen das nicht rostet.

Nim Magnetstein 2 Loth, Bley = Erz zwey loth, Bimstein 2 loth, Alaun 1 loth, alles dieses muß auf einen Mahlerstein wohl zerrieben werden; hernach nim weiß Weinsteinöl vier loth, Scor

F

pi

pionenz=Del 1 loth, Mandelöl 1 loth. Diese De-
le mit dem zerriebenen Sackhen wohl vermischet,
und zuletzt ein loth Hirschtalg genommen, solches
auf dem Feuer schmelzen lassen, und so warm
als er ist, mit allen obigen vermischet, zur Salbe
gemacht, hiervon ein Tuch angefeuchtet, und
das Gewehr in und auswendig damit gerieben,
ingleichen auch auf das Schloß. Wenn es nun
vier und zwanzig Stunden in und auswendig an
dem Gewehr gestanden, so must du es inwendig
mit einem trocknen wollenen Tuche ausziehen, und
auch auswendig abreiben, daß es glänke wie zu-
vor; ferner kan man ein Läggen in frisch Man-
delöl tuncken und damit nachreiben, so wird das
Gewehr nicht rosten.

Ultra Marin zu machen.

Man läffet ein Gefäß oder Büchsen bey
dem Drechsler von grünen Eichenholz mit ei-
nem Deckel machen, in dieses Gefäß gießt man
guten distillirten Weineßig, oder auch wohl Eis-
tronensafft, unter diesen Eßig schüttet man gu-
ten Spiritum Salis armoniaci, alsdenn nimt
man fein Silber, schlägt solches zu dinnen Ble-
chen, und hänget es an die Büchse, doch daß es
den Eßig nicht berühret; die Büchse macht man
feste zu, setzet solche in Pferdemiß, so sublimiret
sich der Spiritus Salis armoniaci mit dem di-
stillir-

stillirten Eßig, legt sich an die Silber-Blatten und consumiret selbige, alsdenn macht man alle drey oder vier Tage die Büchse auf, und streicht die Farbe mit einem Hasensfuß von den Silberblechen ab, das thut man so offte, biß die Silberbleche ganz verzehret sind.

Auf das Glas zu mahlen.

Man nimt die auf Papier gefertigte Schrift und legt solche unter die Faddbürste und Glas-Tafel, mahlet mit einem Pinsel dieselbe fein sauber nach mit folgendem Goldgrunde, und läßt solche aufs wenigste zwölf Stunden trocknen, nach diesem wird solche mit gutem Golde vergoldet, und mit Baumwolle abgerieben, hernach kehret man die Glas-tafel um, bußt solche auf der andern Seite mit Baumwolle auch reinlich ab, und überstreicht sie mit dem specificirten Färniß mit Florentiner Lac und distillirten Grünspan meliret, nicht gar zu dicke, läßt acht Tage trocknen, daß es recht hart wird, denn ist's perfect, und zum in ein Rähngen tauglich darhinter gesäutertes Messinglahn oder Künstler Gold gelegt, so scheinets wie Rubin oder Smaragd; man kens auch andern Jubelen gleich machen, es kost aber viel Geld und Mühe. Zu dem Färniß nin pulverisirten Sandrac vor ein gr. pulverisirten Mastix vor ein gr. Spicköl vor vier gr. dies

ses in ein rein Töpffgen gethan, und über Kohlfener aufwallen lassen, (noch besser ist, wenn dieser Firniß in der Apothecken zubereitet und in einem Gläßgen distilliret wird,) mit demselbigen meliret und temperiret man die Farben, und trägt solche geschwinde auf, denn der Firniß trocknet unter der Hand, daher nur ein wenig auf einmahl aufgetragen wird. Der Goldgrund wird also gemacht: Vor 2 pfen. pulverisirte gelbe Erde, und vor 2 pfen. Pulver Bleyweiß, nur ein wenig rothe Menige. Dieses alles klein auf einen Reibstein anfänglich mit etwas Leinöl argefeuchtet, und sodann mit guten alten Mahler-Firniß abgerieben, daß es flüßig und dem Golde an Coleur etwas gleich ist, hernach etwas fein sauber aufgetragen und damit gemahlet.

Messing an der Farbe wie Gold zu machen.

Nim Sal armoniac zerreib es mit Späsel und beklebe eine Messingne Arbeit damit, lege sie darnach auf Kohlen, und laß es warm werden, daß das Sal armoniac verfliegt, so siehst we lauter Gold.

Das Quecksilber hart zu machen, wie das feine Silber, daß mans arbeiten kan

Kan und alle Geschirre daraus machen

Nim starcken Eßig, wohl geklopfft Eyerweiß und Quecksilber, jedes 6 Loth, distillire es pulverisirt durch den distillir-Helm, lege darnach ander Quecksilber in das Wasser, so wird es hart und geschmeidig, daß mans mit dem Hammer treiben kan.

Das Eisen weiß wie Silber und zu aller Operation bequem zu machen

Nim klein gestoffenen Cal armoñiac menge es mit ungelöschten Kalck, zerreibe es im kalten Wasser, biß es wie eine dicke Brühe wird, lösche Eisen darinnen ab, so wird es weiß und hart.

Wie die Dint-Essenz aus der Erden oder Letten zu präpariren.

Nim eine fette schmierigte Erde, es sey ein Trippel, oder Terra sigillata, oder gelbe Beutler Erde, oder sonst eine fette, luttig, schmierigte Erde, nim hievon so viel du wilt, mache sie zu runden Küglein, und laß sie wohl durre werden, darnach nim eine irdene Niedorte, diese kleibe in dem Ofen, daß du das Geschir mit bloßen Flammenfeuer regieren kanst, wenn in dem Kolben o-

der Redorte, ohngefehr 10 oder 12 Pf. gehen, so
 solt du die Redorte mit dem Kuglein also füllen,
 das zwey Theile voll, und der dritte ledig sey,
 lege einen Recipienten vor, und gieb anfänglich
 sechs Stunden lang Feuer, biß alle Feuchtig-
 keit übergangen, denn stärke das Feuer, so sähet
 der Grund an Feuchtigkeit zu geben wie weißer
 Spiritus, oder weiß Gewölcke, alsdenn soll
 man das Feuer stärken, biß die Redorte ganz
 durch glüe, da denn die weißen Spiriti ohnge-
 fehr in sechs oder acht Stunden übergehen;
 Wenn nur der Recipiente wieder anhebt helle
 zu werden, so laß ein Feuer noch ein paar
 Stunden mit gewaltigen Flammen gehen, so
 steigt ein schöner Sublimat auf, und legt sich an
 den Hals oder Krachen des Recipienten, denn
 laß das Feuer abgehen, nimm den Recipienten
 hinweg, und giesse den Spiritum samt den Su-
 blimat in eine saubere Distillir-Kolben und samle
 mehr darzu bis du 5 oder 6 Maas desselben Was-
 sers oder Spiritus hast, hernach verlutire den Kol-
 ben, darmit kein Spiritus ausrauchen möge, das
 Glas mußt du zur Putrefaction, in ein vaporisch
 Wasser setzen, darinnen 2 Monath stehen lassen,
 alsdenn soll man hierin das Phlegma in einen
 ganz gelinden Feuer distilliren, so bleibet im
 Grunde eine salzigte Materie liegen, die soll man
 in der Asche auch sublimiren, es giebt erstlich
 ei

einen scharfen Spiritum, hernach sublimiret sich ein schöner Sublimat, von 3 oder 4 Farben weiß, gelb, roth und auch Purpur Farbe auf, und im Grunde bleiben Faces, die sol man reverberiren, biß sie weisser scheinen, und mit dem Pflagma te des Salzes extrahiren, alsdenn nehmet ein Pelican Glas, thut den Spiritum, Schwefel und Saltz darein, verschliesset das Glas und setz es wieder in die Putrefaction, so wird eure weiße Materie anfangen schwarz zu werden, nach langer Zeit wird daraus ein schön Crystallinisch Wasser, wie eine durchsichtige Chrystalle, das selbige soll man verwahren, wirst du dasselbige wohl zu gebrauchen wissen, so hast du in der Chymie die erste Stufe überwunden, und wird dir hernach niemand wehren können, Reichthum und Gesundheit zu erlangen.

Wie die Quint-Essenz aus dem Mayenthau zu ziehen.

Nimm Mayenthau, so viel du wilt, mit reinen Tüchern gesamlet, (der Thau soll vor der Sonnen Aufgang gesamlet werden, denn wenn man wartet, bis die Sonne hervor kömmt, so fähert man das Pflagma, und der Spiritus ist schon geflossen,) verschliesset denselben in einen ziemlich grossen gläsern Kolben, mit Luto sapientiae wohl verschmiert, setze ihn in die Putrefaction

faction, und laß es darinnen zwey Monath stehen, so wird sich viel Unreinigkeit separiren, dieses filterire, und das reine distillire in Kessel mit Wasser ganz gelinde, so gehet erstlich ein gelinder Spiritus heraus, wenn aber der Helm anfähet Aderlein zu bekommen, so thue den Spiritum hinweg, und verwahre ihn besonders, das andere ist nur Pflagma, dieses distillire trocken ab, so bleiben ganz schwere Säces dahinten, dieselben soll man reverberiren, bis sie ganz weiß werden, hernach das Pflagma darüber gießen, und auslaugen lassen, alsdenn wiederum coaguliren zu einem Liquor, und diesen unter den subtilen Spiritum vermischen, und mit einander in einer Viole verschlossen, auch einen Monath mit einander circuliren lassen, so kommet man die Quint-Essenz aus dem Thau ganz subtil und spiritualisch. Dieses ist ein gewisses Medicament vor das Friesel; es zerbricht den Stein in den Nieren und Blasen, und ist vor die gut, die mit den Schlag und reißenden Gicht in den Gedärmen beladen sind. Die Dosis in ein Löffel voll, dieses ausgetruncken.

Wie die Quint-Essenz aus dem Regenwasser zu ziehen.

Man nimt Märzen Schnee, so im vollen Mond gefallen ist, oder das natürliche Märzen
 Re

Regen = Wasser, in vollem Mond des Morgens gesammlet, oder desjenigen, so mit Donner und Blitzen gefallen ist, thut es in ein ziemlich groß Kolben = Glas, mit Luto sapientiae wohl verwahrt, setzet es in die Putrefaction, und verfabret damit in allen, wie von dem Mayen = Thau gemeldet worden: so hat man das Elementum ignis bereitet. Dieses ist ein fürtreffliches Mittel in der fallenden Sucht und Friesel der Kinder: Die Dosis ist 18 bis 20 Tropffen einem Erwachsenen, den Kindern aber 6 bis 8 Tropffen. Es ist auch eine gute Herzstärkung, und wie oben gemeldet, das acetum philosophorum.

Unverbrennliche Lichter zu machen.

Nimm 8 Loth Schwefel, 8 Loth ungelöschten Kalk, reibe diese beyden zusammen, thue es in ein Sublimatorium, setze es wohl verlutirt in ein Kohlfeuer, laß den Schwefel durch den Kalk steigen, in acht Stunden ist es zugerichtet, dessen nimm aufs wenigste 5 Loth, und 2 Loth vend. bonas, reibe diese zweye klein zusammen, thue es in ein flach Glas, giesse rectificirten Spiritum Vini darüber, und zeuch den in der Asche fein gemacht ab zur Deligkeit, giesse ihn wieder davon, und ziehe es noch einmahl ab, nim von dem Schwefel ein wenig, lege ihn auf glüend

F 5

Kupffer

Kupfferblech, so er fließt wie Wachs, und nicht raucht, so ist er bereitet, wo nicht, so must du noch mehr frischen Spiritum Vini davon abziehen, biß er die Probe thut; nimm alsdenn ein Stücke ganz Federweiß, daraus mache einen Zaracken oder Dacht so lang und dicke, als du ihn gebrauchen wilt, umwickle selbigen mit weisser Seide, thue ihn also in ein Glas, und thue darzu des wohl zugerichteten Schwefels, setze es Tag und Nacht in heissen Sand, daß der Zaracken stets in Kalck und Schwefel walle, nimm den Zaracken heraus, und mache denselben in ein solch Glas, das oben enge sey, daß der Zaracken ein wenig heraus stehe, darzu thue des zugerichteten unverbrennlichen Chirabals, setze das Glas in einen warmen Sand, bis der Schwefel schwizet, und sich oben und unten um den Zaracken anlegt; zünde den Zaracken mit einem gemeinen Siderisch astralischen Licht an, so fängt er also bald an zu brennen, und bleibt der Schwefel so fort im Fluß. Nimm das Licht, setze es an einen Ort, wohin du wilt, so bleibt und brennet es, weil die Welt siehet.

(Efig.) Salis siccat. gliend Saltz 1 Pf. darüber gieß einen guten distillirten Efig, ziehe den ab, giesse ihn wieder darauf, und ziehe ihn alle Wege zur Delichkeit ab, das thue vier mahl
so

so ist er bereitet, dieser Eßig wird zu obigen Wercke gebraucht.

Lumen perpetuum.

Nim weiße Seife der allerreinsten, schnebe sie klein, und thue sie in eine Redorte, schütte darüber rectificirten Spiritum Vini, oder 7 mahl distillirten Brandtwein, schiebe es also in Distillir-Ofen, da es denn hernach nicht anders seyn wird, denn Wasser und Del; dieses Del kan vom Feuer nicht verzehret werden, und ist wunderbarlich.

Oleum fixum vom Schwefel unverbrennlich.

Nim 3 Pfund Schwefel, darauf giese 3. oder 4 Pfund gutes Aqua fortis, und zeuch das Aqua fortis davon zu 15 mahlen, daß sich der Schwefel in Spiritum regulire, so wird sich eine schwarze Materie allezeit am Grunde anfleben, dieses thue allezeit wieder darzu: Man muß allezeit wiederum einen andern Kolben haben, so bleibt auf die letzte ein schwarzes dickes Del, dieses ist gar schön und lieblich an Geschmack, ist fix und kan gar nicht verbrennen, dieses mag man mit Federweis-Dacht zum Lampen-Feuer gebrauchen, und so es auf Mercurium und leben

lebendigen Kalck und auf Zinn gebraucht wird, giebt es allezeit fein Silber.

Ein köstlich Wundöl unverbrennlich.

Nim die allerbeste weisse Seife, so zu bekommen ist, zerschneide sie klein, thue es in eine Kiedorte, schütte darüber zweymahl so viel Aqua vitæ, zu 7 mahl abgezogen, setze es mit einander im Ofen, davor mache eine grosse Borlage, und verlutire es wohl, treibe erstlich mit gelinden, hernach mit starcken Feuer, bis alles herüber gegangen ist, welches nichts anders als Wasser und Del ist, dieses Del sondere vom Wasser ab, und verwahre, es kan vom Feuer nicht verzehret werden. In der Alchymie fingiret es die Sazchen, die sonst gerne verrauchen, denn es vermischet sich gerne mit denen Metallen, und wenn sie roh und scharf sind, machets die Geschmeidung und weich, es verzähret auch alle Schmerzen und Geschwolst, es heilet viel und mancherley Gebrechen, so fast nicht glaublich ist, derowegen es vor ein groß Geheimniß gehalten wird.

Idem rothen Wein ein Theil, lebendigen Schwefel ein halb Theil, Calcis viva, oder lebendigen Kalck 4 Theile, gieß den Wein in einen Kolben über alles, und distillire es gleich im Rosen-Wasser hierüber, was man darinnen setzt, brennet wie ein Licht, wenn man ein leinen Tuch

Euch darinnen nehet, und schlägt es um die Kerze und zündet es an, brennets auch unter dem Wasser. Ein Dacht, so von Federweiß gemacht und darein gesetzt wird, dieses giebt ein immerwährendes Licht, und ist unverbrennlich. Die Dose ist von denen Species die hierzu genommen werden anderthalb Pfund oder drey Viertel Maas starcken rothen Wein, ein Viertel Pfund Aurum pigmentum, ein Viertel Pfund lebendigen Schwefel, ein Pfund lebendigen Kalck, ein Viertel Pfund gelben Schwefel.

Beschreibung des Indianischen Firnisses.

Erstlich wenn man den Spiritum Vini rectificiren will, so legt man unten in den Distillir-Gefässe etwas von dem weissen calcionirten Weinstein, und gieffet darüber dem starcken Spiritum Vini, dieses Gefäß aber decket man hernach zu, mit einen Bogen öhlicht Pappier, darnach und darüber mit zwey oder drey Bogen Löschpappier, damit die Aquosität nicht in der Distillation herüber gehen könne, darnach setzet man den Hut darauf, giebt Feuer darhinter, und distillire also den Spiritum nach gewehnten Gebrauch, so wird er sehr starck werden, und ist dannenhero wohl zu verwahren.

Von

Von diesen nimt man ein Pfund zu dem Fűrnis, darnach thut man fünf Loth Gummi Copal wie Hanff-Körner gestossen in Eßig, und darinnen gesotten, und in kalten Wasser abgewaschen, und darnach trocknen lassen, welches drey mahl geschiehet, denn fein abgerieben, und so viel Spiritum Vini darauf gegossen, biß der Spiritus einen Finger breit darüber gehet, darnach das Glas ein paar Tage in der Sonne stehen lassen, wohl verbunden, nach diesen gießt man diese zwey Gummata warm zusammen, und rüttelt es wohl untereinander, verbindet es ebenfalls wohl, es muß aber ein paar Tage in gelinder Wärme gehalten werden. Nun nimt man den übrigen Spiritum Vini und thut darein den solvirten Sandrac und Copal, dreyzehn Loth Gummilacca Ingranis, zwey Loth pulverisirten Venetianischen Terpentim, aber auf folgende Gestalt präpariret, man setzet ihn über gelindes Kohlfeuer, in einen glafirten Topffe, und läßt die Fettigkeit eine vierthel Stunde abrauchen, und alsdenn erkalten, so kan man ihn zu Pulver stossen, diese Species nun so in den Spiritu Vini gelegt worden, müssen alle Tage etliche mahl wohl umgerüttelt werden, das Glas muß mit doppelter Blase verbunden seyn, auch muß das Glas rund, und drey Theile leer seyn, sonst zerschlägt der Spiritus das Glas. Item wird dieses Glas etliche Wo-

Wochen in die Sonne gestellt, hernach wird das Glas weiter nicht gerühret, als daß man es Abends in das Zimmer hinein, und Morgens an der Sonnenhitze setzt, da der Färniß sich dann wie ein Rubin roth anfärbet; wenn nun der Färniß etliche Wochen solchergestalt je länger je besser in der Sonne gestanden, so gießet man das klare sittsam davon ab, und verwahret es mit einer Blasen, wohl verbunden zum Gebrauch. Auf das rückständige, welches trübe und dicke ist, kan man anderthalb Pfund frischen Spiritum Vini gießen, und etliche Wochen ebenfals in der Sonne stehen lassen, damit alle übrige Krafft aus denen Materien in den Spiritum sich ausziehen möge; welches zwar auch ein guter Färniß wird, aber nicht so starck, als der erste, dieser letztere muß durch Lösch-Papier filtriret werden. Lampen-Schwarz ist hierzu die schönste und höchste Schwärze, diese schwarze Farbe aber, so auf Art eines Rauchs von einer Lampen unter ein Messing und Kupffernen Geschir genommen und gesamlet, wird hernach in einem wohl verlutirten und unverglusirten Topffe ausgebrant, damit sich die Deligkeit und übrige Fettigkeit verlieren möge; das Töpffgen muß sehr wohl verwahret und verkleibet seyn, auch einen ganzen Tag zum Auskühlen stehen bleiben, ehe man es aufmachen darff. Nach-

Dem

dem nun der Fûrniß und auch die schwarze Farbe bereits fertig, so bemühet man sich an das Holzwerck, welches von harten Holze, als Er-len-Birn- und Aepfel-Holze seyn muß; ist es was kleines, als Schachteln, so kan man es in einem schwarzen Brodt backen, und im Back-Ofen einstellen, damit alle Feuchtigkeit ausgebacken und ausgezogen werden möge, was es aber auch sey, so muß es vorher extra durre seyn, und vom Tischer vorher mit Schachtel-Halm oder Bimstein glatt poliret werden. Nach diesem thut man das Holz-Werck mit dem puren doch aber von dem schwehren und letzten Fûrniß ein paar mahl anstreichen, hernach wird der Fûrniß mit ein wenig schwarzer Farbe in ein gläsernes Gefäs dergestalt wohl vermischet, daß es nicht zu dünne auch nicht gar zu dicke werde, doch ein jedes mahl nicht mehr, als man auf einmahl zum anstreichen nöthig hat. Solcher gestalt wird das Holz drey mahl des Tages, als Morgens, Mittags und auf die Nacht entweder in der Sonne oder beym Ofen angestrichen, mit welchem man zwölf oder funfzehn mahl mit dem schwachen Fûrniß continuiret.

Anmerk. Wer aber diese Menage nicht observiren will, sondern von Anfang vom ersten schönen Fûrniß, der erst in der Sonnen distilliret worden, nehmen will, und das

das Holzwerck damit anstreichen, der thut noch besser.

Wenn es nun, wie gemeldet, successive funfzehn mahl mit Farbe angestrichen, so thuts darauf noch ein funfzehnmahl von dem besten Firnis, mit gar wenig schwarzer Farbe immer weniger und weniger, daß die Farbe bey dem Anstreichen kaum zu erkennen sey. Nachdem bleibts ganzer vier Wochen in einem warmen Orte stehen, daß es wohl austrockne, unterdessen nimmt man fein pulverisirten Trippelstein, und presset ihn in Wasser durch ein Tuch, damit der Sand und Gries zurücke bleibe, das Wasser aber läßt man eine Stunde stehen, so setzet sich der feine Trippel wie ein Schleim zu Boden, da alsdenn das Wasser abzugießten ist. Mit diesem feinen Trippel nun wird das Gefürniste, so vier Wochen gestanden, poliret, und zwar mit einem Stücke Zuchten-Leder, so erstlich in halblaulicht Wasser eingetaucht, geschiehet diese Polirung oder Schleiffung so lange, bis der Glantz einem schönen Spiegel gleich erscheinet; an diesem schleiffen ist viel gelegen, daß man acht habe, damit keine Ritzen oder andere Mackels gesehen werden. Bey dem Anstreichen ist sehr in acht zu nehmen, daß der Pinsel keine Haar nicht läßet. Die Pinsel müssen auch von Eichhorn-Haaren seyn. Wenn nun das Gefürniste schön glatt, fein und glänzend durch

G

das

Das poliren worden, so nimmt man ein wenig Sperma certi auf die Ballen der Hand, und reibet das Polirte so lange damit, bis es schön rein und hochglänzend worden, denn das Sperma benimt den Schmutz, und giebt eine schöne Helle. Nach diesem nimt man ein sauber Stücke wildes Leder, und wischt es damit ab, so ist es fertig. Denn ob wohl ein schöner Spiegel seinen Glantz und Helle hat, und von sich selbst zu ästimiren ist, nichts desto weniger thut auch ein schöner Rahmen ihm ein besser Ansehen geben, als auch solche Sachen gerne ausgeschmücket wollen seyn; gleicher gestalt ist es auch mit dem Fûrnisse, welcher zwar an und vor sich selbst zu ästimiren ist, dennoch aber macht eine saubere Mahlerey denselben noch pretiöser.

Rothen oder Bonso-Fûrniß.

Man mischt Zinnober unter den Fûrniß, überstreicht das Holzwerk damit drey oder vier mahl, und über diesen Zinnober überstreicht man selbiges nur einmahl mit klaren florentiner Lac, oder Carmin, welches mit bitterm Bier vermischet seyn muß, als durch welche Vermischung eine sehr schöne Farbe sich präsentiret, indem der bleiche Zinnober von dem Lac oder Carmin sehr erhöhet wird. Über dieses nun streicht man

es

es mit folgenden klaren Glantz-Fürniß an, doch mit den puren reinen, ohne ihn mit einiger Farbe zu vermischen, und wenn es trocken, poliret man es allezeit, dieses anstreichen, muß man acht bis zehn mahl continuiren, weil von dem poliren viel abgeheth.

Schönen weissen Glantz = Fürniß zu machen.

Mache erstlich eine Lauge von Büchensche, und angelöschten Kalk, so heiß, daß man eine Hand darinnen leiden kan, thue hierin Sandrac wie es in Stücken ist, und wasche es mit den Händen in der Lauge wohl ab, hernach nim ihn heraus, und wasche ihn noch einmahl in frischem Wasser ab, truckne ihn wieder ab, und pulverisire ihn, thue ihn hernach in guten Venetianischen Serpentin, und laß es über den Feuer zergehen, laß es kalt werden und stosse es alsdenn zu Pulver. Nim nun anderthalb Pfund des besten Spiritus Vini, thue hierin 8 Loth des gestoffenen Sandrac, laß es an der Sonne oder beym warmen Offen solviren, nim alsdenn auch zwey Loth des präparirten Serpentins, und solvire ihn in zwey Loth distillirten Spicköl, bey gelinder Wärme, schütte alsdenn beyde Solvation zusammen, rüttle es wohl unter einander, und laß es etliche Tage in der Wärme stehen, daß es sich reiniget,

niget, filtrire es, und hebe es auf zum Gebrauch, dieses ist ein guter Firniß über Bilder und allerley Gemähde.

Weiß wie Elfenbein zu lacquiren.

Man macht erstlich von fein geriebenen venetianischen Bleiweiß, welches mit filtrirten Hausenblasen Wasser angemacht, einen Grund, streicht selbiges allezeit warm, doch aber immer dicker und dicker an, und wenn mans acht oder zehn mahl darmit angestrichen, so poliret man es mit feinen Schachtelhalm, ganz subtil ohne die geringsten Rißen zu machen, nach diesen wird es ein paar mahl mit fein geriebenen Bleiweiß und Milch behutsam angestrichen, daß es schön glatt sey. Auf dieses werden nun allerley Figuren mit Farben gemahlet, und damit die Farben nicht von den Firniß so noch darüber kömmt, aussterben mögen, so macht man ein klares Wasser von Gummi Arabico und überstreicht damit die Farben so wohl, als das ganze Stück Arbeit einmahl, und wenn das Gummi Wasser trocken, so streicht man oben gedachten Glanz-Firniß etliche mahl darüber, hernach läßt man es eine Zeit lang trocknen, und zuletzt poliret man es.

Blatt

Blau zu lacquiren.

Man macht hierzu den Grund eben wie zu dem weissen, vom Bleyweiß, zuletzt aber überstreicht man es mit schöner Schmalde, oder Ultra Marin (welches wohl zerrieben seyn, und in reinem Hausblasen- oder Gummi Arabici Wasser zergangen seyn muß) an, nach diesem procediret man mit gedachtem Färniß in allen wie bey dem Weissen.

Grün Lacwerk.

Man nimt statt der blauen Farbe distillirten Grünspan mit ein wenig Cassigrün vermischt, und im übrigen procediret man, wie mit denen andern.

Ordinairer Lacfärniß.

Nim 14 Loth Gummitac, 4 Loth Sandrac, hierauf ein Maas Spiritum Vini gegossen, und solchen etliche Wochen in die Sonne gesetzt, bis es ein heller Färniß wird.

Weisser Lacfärniß, den man über Bilder und Kupferstücke ziehen kan.

Zu einem Pfund rectificirten Spiritu Vini nimt man 16 Loth von dem besten und reinsten Gummi Sandrac, welcher ganz klein ges-

stoffen und durchgeseiht seyn muß, vermischet
 ihn wohl mit dem Spiritu Vini, und thut unter
 diese zwölf Tropffen Baumöl, und eben so viel
 Tropffen Balsam Copaïpha, bindet das Glas
 feste mit Blasen zu, und schüttelt es wohl unter
 einander, setzet es im Winter an einen warmen
 Ofen, im Sommer aber etliche Stunden an
 die Sonne, und schüttelt solches offte um, biß
 der Sandrac völlig aufgelöset, und ganz klar
 wird wie ein Wein, alsdenn ist er gut. Will
 ich nun Kupfferstiche oder sonsten etwas damit
 überziehen, so lasse ich mir bey dem Tischler
 ganz dünne Bretter von Erlen-Holz machen,
 so breit wie der Kupfferstich ist, nachdem lasse
 ich ein Rahmgen von eben dem Holze machen,
 darein das Bretgen just passet, hierauf nehme
 in einen Borst-Pinsel, und überstreiche das
 Bretgen, wie auch den Kupfferstich, welcher
 in den Rahmen eingemacht seyn muß, mit
 weissen von Stärke gemachten Buchbinder-
 Kleister, und lege den Kupfferstich fein gerade
 auf das Bretgen, daß es sich nicht faltet, und
 lasse es wohl trocken werden. Nach diesen,
 wenn es trocken ist, so nehme ich gekochte Hau-
 senblasen, (jedoch muß die Haus-Blase, ehe sie
 gekocht, zuvor in Wasser erweicht und nicht
 allzusehr gekocht werden,) welche wohl zergan-
 gen seyn muß, und überstreiche das Bild mit
 der

der-Haup-Blase mit einem feinen Haar-Pinsel, jedoch muß es allezeit, ehe man es wieder überstreicht, wohl trocknen. Wenn sich nun diese Haup-Blase genung eingezogen hat, und wieder trocken worden, so überstreiche ich es feingleich mit diesem Firniß, lasse es abermahls recht trocken werden, und überstreiche es nachhero noch so ofte, biß ich sehe, daß der Firniß wie ein hell Glas darüber wird, und dicke genung ist, sodann lasse ich ihn gang hart und trocken werden, und polire ihn hernach mit geschleimten Trippel und Baumöl, durch Hülffe eines ledernen Lappgens so lange, biß es so glatt, daß man sich darinnen bespiegeln kan. Wenn nun der aufs Bretgen gemachte Kupfferstich also angestrichen und poliret ist, so befestige ich das Bretgen in den Rahmen mit kleinen Nägelgen, alsdenn wird es, wann es sich verworffen, wieder gerade.

I Anmerckung. Der weiße Buchbin-
der-Kleister, den ich hierzu brauche, wird fol-
gender gestalt gemacht: Man nimt von feiner
weisser Stärcke so viel, als man mit 3 oder 4
Fingern fassen kan, nach Gelegenheit auch
wohl mehr, reibt solche mit einem Löffel in ei-
nem Schüsselgen, worinnen kalt Wasser,
Klein, daß solcher wie ein dinner Brey wird,
läßt

läßt solches sodann in einem Topf mit Wasser scharf kochen, und gießt den mit Wasser geriebenen Brey darunter, rühret es etliche mahl unter einander, so wird solcher Kleister daraus. Solte so viel gekochtes Wasser darunter kommen, so muß man etwas davon abgießen, daß er nicht so dinne werde.

2 Anmerkung. Den Trippel, womit der Färniß poliret wird, machet man auf diese Art zurechte: Man schabt von dem Trippel so viel ab, als man zum Poliren nöthig ersachtet, thut solchen in eine Schüssel, und gießet Wasser darauf, rühret ihn fleißig herum, und läßt sich ihn wieder setzen, gießet das Wasser wieder ab, und fahret so lange damit fort, biß das Wasser ganz klar von selbigen abläuft.

Daß die Farben wohl fließen und auf dem Papier haften.

Roche Ochsen-Galle, mit etwas Salk, so lange bis sie keinen Schaum oder Unreinigkeit mehr aufwirft, laß sie darnach kalt werden, und verwahre sie in einen Fläschgen, damit kein Staub hinein falle. Hiervon kan man ein Tröpflein unter die Farbe mengen, da sie denn hernach wohl fließen und gut haften wird.

Ultra

Ultra Marin zu machen.

Man nimt Serpentin, Calphonien, weiß Harz, auserlesenen Mastix, jegliches 2 Loth und 1 halb Loth Serpentin = Del, daraus macht man über Kohlen in einer Pfanne ein Pflaster, unter dieses Pflaster knetet man mit denen Fingern präparirten Lahn = oder blauen auserlesenen Glasur = Stein, welcher ganz subtil mit Wasser als eine Farbe auf einen Stein abgerieben werden muß. Diese Massa läßt man etliche Tage in kaltem Wasser liegen, denn koch man sie, rühret diese Massa fein wohl mit einem Spätel um, und knätet sie gleichsam aus, so ist es fertig.

Anmerck. Die erste Farbe ist die beste, so etwan was fettes von Pflaster mit in die Farbe kommen ist, läßt man sie in einen Schmelztiegel über Kohlen glüen, so geht das Fet ins Feuer.

Einen schönen Firniß zuzubereiten.

Nim alten Hanf = Del, so viel du wüßt, thue ihn in einen Kessel, laß ihn eine Zeitlang sieden, und schäume ihn sauber ab. Alsdenn nim weißten Bimstein und gebrandte Schafbeine, stoffe es ganz klein und zart, rühre es gemählig unter das warme Del, schäume es ab, so lange es noch schäumet, alsdenn lasse es noch einige mahl aufwallen oder kochen, sodann nimm ihn vom Feuer,

setze ihn ein paar Tage in die warme Sonne, und laß ihn distilliren, Wilst du ihn stärker haben, so nim 4 Loth Mastix, stoß es zu einem Pulver und gieße es gemählich in das heisse Del.

Ein Del zu verfertigen, das mit feinem Golde zu bezahlen.

Nim 8 Loth Antimonium, Sulphur 1 Pf. Sal armoniac 4 Loth, rothen Weinstein 4 Loth, diese reibe zusammen klein, thue es in ein Geschir, und geuß daran geläuterten Urin, von Menschen, die Wein trincken, setze es über eine Kohlgut, sie de den Urin damit, biß er trocken wird, geuß einen andern daran, das thue 24 mahl, alsdenn nim die Materie, thue sie in einen Krug, distillire sie per Alembicum erstlich gemachsam, darnach starck und endl. noch stärker, so gehet dir ein schön herrliches Del herüber, etwas röthlich, ein ziemlicher Theil. Dieses ist ein vortreflich Del, welches die Lunam in sehr Kurzer Zeit sehr hoch gradiret, figuriret und zum vollkommenen Golde machet.

Verfahre alsdenn wie folget:

Nim gereinigtes Silber, stoß es zu Pulver, und siede es zuvor 3 mahl in starcken Eßig auf, denn geuß obiges Del darauf in einem Glasse, laß es allgemach in der Asche eincoaguliren, auch 3 mahl, reducire es mit 2 mahl so schwer meines Flusses, treib es ab, und scheid es, oder
lege

lege das pulverisirte Pulver hinein, laß es 20 Tage stehen, und scheide es.

Oder:

Nimm 1 Pf. Bley, laß solches in einem Kochtiegel schmelzen, und calcinire es nach und nach mit darein getragenen und stets umgerührten Salconetten Pulver so lange, biß alles zur Asche gemacht worden ist, darnach stoß und reibe sie fein klein, setze zu solchen Bley-Kalck etwan 1 Loth oder mehr nach Belieben gekörntes oder calcionirt Silber, und vom schnellen Fluß von Salpeter und Weinstein gemacht, mit etwas geschabter Seiffen zu, und laß es also wohl zusammen schmelzen, treibe also den Regulum davon ab, und scheide das vermehrte Silber ab, so wird sich auch etwas Gold dabey enthalten finden.

Pulver darzu:

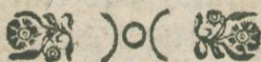
Antimonium 2 Loth, Eisen-Rost 2 Loth, weissen Arsenicum 2 Loth, gemeinen Schwefel 4 Loth, stoß es zusammen klein, mische es wohl unter einander.

Ein Kunststück, aus einem Marck Silber anderthalb Ducaten Gold zu bringen.

Nimm Schwefel-Riß, oder Marcasita 1 Loth, Stahlseile 1 Loth, Zinnober 1 Loth, Salzmia

miac 1 halb Loth, auf selbige erstlich ein wenig Aqua fort. oder Vitriol-Dehl gegossen, biß das Brausen vorbei ist, hernacher so viel Aqua fort. oder Vitriol-Dehl darauf gegossen, daß es einen Finger hoch über die Materie stehet, denn muß man das Glas und der Materie 14 Tage in Sand auf dem Ofen, oder in einer Capelle stehen lassen, und wenn es nach 14 Tagen noch nicht eingetrocknet ist, muß es in die Capelle gesetzt, und stärker Feuer gegeben werden, alsdenn das Glas zerschlagen, und die Materie klein gestossen und Wachs und Serpentin zergehen lassen, und das Pulver eingerührt, hernach Kügelein daraus gemacht, und auf ein Marck Silber getragen und eine Stunde damit fließen lassen, hernach muß es erkalten, der König von den Schlacken gereinigt, abgetrieben und geschieden, so wirst du ohnfehlbar das Gold finden.

© R D ©.



Ne:

Register.

A.

Arbeit auf Japanische Art P. 55

B.

Beize zum Holze 59 seq.
 Beschreibung des Lacquirens 27
 Bilder, thonerne, zu metalliren 39
 Blau Lackwerk 32. 101
 Bronse-rothen Färnis 98
 Braunen Färnis 29
 Bunten Marmor Art 24

C.

Chinesischer Färnis 68. 78
 Copaiva, balsamischer, giebt guten Färnis 42
 Copal-Färnis 43. seq. 70
 Corallen-rothen Färnis 13

D.

Drachenblut, Färnis 7. 32. 45

E.

Eingestreuet Lackwerk 35
 Eisen wie Silber zu machen 85
 Erden, Quint-Essenz daraus 85. seqq.

F.

Farben, dieselben fließend zu machen 104
 Fixum oleum ist unverbrennlich 91
 Glaser auf Holz 22. 24
 grüne 21
 nußbraun 22
 Oliven 21
 roth 21
 auf Stein 26
 überhaupt 21

Für

Registret

Furniß zu allerley Lackwerck	P. 63
zu Bonso: roth	98
chinesischen	68
braunen	29. 30
Copal	43. 70
Drachenblut	7. 32. 45
zu dunkeln Farben	67
von Gummi Gutti	8
von Turcumee	ibid.
Indianischer	93. seqq.
Falt gewordenen, wie zu gebrauchen	42
Leinöl	46. 71
schönen, zuzubereiten	105
ordinairer	101
gemeiner	71
parfümirter	46. seq.
Sandrac	66. 71 seq.
Silberweisser	40. 60. seq.
schwarzer Japanischer	41
sonderlicher	67
von Spiritu Wini	79
thonerne Bilder damit zu metalliren	39
wie er zuzubereiten	5
mit Coleur de Streusand	46
G.	
Selb Lackwerck	34
Glanz: Furniß	79. 80.
weisser	30. 42. 99
auf blau und lichte Coleuren	70
dessen Gebrauch	ibid.
chinesischer	75
Goldfarbiger über Glas	16. seqq. 20. 80
Goldfurniß	8. 35. 36. 57. 62. 73. 74. 75
Gold aus Silber zu machen	107. seq.
Grün Flaser	21
Grün Lackwerck	33
Grund, schwarzer, wie er aufzutragen	69
Gummien	49
	H.

Register.

H.	
Holz, wie darauf zu flasern	P. 22. 24
wie es zu beizen	59
J.	
Japanische Arbeit	55. seq.
Japanischer schwarzer Fûrniß	41
Immerwährendes Licht	91
Indianischen Fûrniß	93
K.	
Kunststück, aus Silber Gold zu machen	107. seq.
L.	
Lackfûrniß	23. 44. 68. 72. 101
Lacquiren, wie man soll	9
über den Strichgold	16
Lackwerck, blaues, 32. gelbes 34. 45. grün 33. 101. eingestrichenes 35. Perlmutter Art 58. zu poliren 57. rothes 31. 45. 48. schwarzes 28. 45. Schildkrötenes 34. 52. Gold und silbernes	36
Leinölfûrniß 46. 71. zu schwarzem Japanischen	42.
Präparirung 78. so klar wie Wasser zu machen	71
Lichter, unverbrenn. zu machen 89. immerwährende 91	91
M.	
Mahlen auf Glas	33
Marmor, bunten, zu machen	24
Marmor, Flaser zu machen	26
Mayenthau, daraus die Quint. Essenz zu ziehen 87 seq.	87 seq.
Meßing, wie Gold zu machen	84
Metallen, Fûrniß	75
N.	
Rußbraun, Flaser	22
O.	
Öel, welcher dem Golde gleich	106. seq.
Oleum fixum so unverbrennlich	91
Oliven, Flaser	22
P.	
Perfumirter Fûrniß	46. seq.
	Perls

Register.

Perlmutter Lackwerk	P. 58
Pflaster vermöge dessen man weit schieffen kan	81
Präparirung des Leinöls 78. des Wermuthsalges	80

D.

Quecksilber hart zu machen	84
Quint; Essenz aus der Erde 87. aus dem Mayen- thau 87. aus dem Regenwasser	88. seq.

R.

Recept zu braunen Färniß 29 30. zu Bonso: rothen Färniß 98. zu Glanzfärniß 30. zu Lackfärniß 23. 44. 68. 72. 101. zu rothen Färniß	32. 45. 48
Regenwasser; Quint; Essenz daraus	88. seq.

S.

Saudrac; Färniß	66. 67. 71. seq.
Schildkröten; Lackwerk	34. 52
Schwarzer Japanischer Färniß	41
Schwarzes Lackwerk	28. 45
Siebgold, wie es aufzutragen	57
Silber, daraus Gold zu machen	107. seq.
Silber, mattes, zu lacquiren	38
Silberweisser Färniß	40. 101. seqq.
Silber aus Quecksilber zu machen	84. seq.
Spir. Vini zu rectificiren 41. probiren 20 Färniß davon	79
Stein, darauf zu flasern	26

T.

Thonerne Silber zu metalliren	39
-------------------------------	----

U.

Ultra Marin zu machen	82. 105
Unverbrennl. Lichter 89. unverbrennl. Wundöl	92

W.

Wasser; Flares Leinöl	71
Weisser Färniß 30. 40. 42. seq. 60. seq. 67. 99. 101. seq.	82. seq.
Weiß wie Elfenbein zu lacquiren	100
Wermuth; Salges Präparirung	80. seq.
Wundöl unverbrenliches	92



58

81

80

84

81

89

81

4.

48

9.

9.

52

11

45

57

9.

13

9.

9

16

9

5

13

1

9.

10

11

2

